



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)

476 (15.10.1934) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-265132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-265132)

Hitlerkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLAATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, P. 3, 14/15, Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das "Hitlerkreuzbanner" erscheint 12mal wöchentlich, und kostet monatlich 2,20 RM. bei Trägerschaften monatlich 0,50 RM., bei Postbestellung zusätzlich 0,72 RM. Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Trägerschaften entgegen. In die Zeitung am Erscheinungsort (auch durch höhere Gewalt) beschränkt, behält sich kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Reichsteilen. Für unentgeltlich stanzelnde Manuskripte nicht für Verantwortliche übernehmen.



Anzeigen: Die 12spaltige Mittelzeile 10 Pf. Die 6spaltige Mittelzeile im Textteil 45 Pf. für kleine Anzeigen: Die 12spaltige Mittelzeile 7 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach ausliegendem Tarif. — Stellung der Anzeigenannahme: für Frühauflage 18 Uhr, für Abendauflage 13 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, P. 3, 14/15 und P. 4, 12 am Strohmärkt. Fernruf 204 86, 314 71, 333 61/62. Adressen- und Grußkarten Mannheim. Ausschließlicher Geschäftsdruck: Das Hitlerkreuzbanner Verlag, Mannheim, P. 3, 14/15.

4. Jahrgang — Nr. 476

Abend-Ausgabe A

Montag, 15. Oktober 1934

Raymond Poincaré †

Paris, 15. Okt. Der frühere französische Ministerpräsident und Staatspräsident Raymond Poincaré ist am Montag um 3.30 Uhr in seiner Pariser Wohnung plötzlich gestorben. Poincaré hat das Alter von 74 Jahren erreicht.

Poincaré war vor einigen Tagen von seinem Landsitz Compiègne in Paris eingetroffen. Er war noch in seinem Heimatortondissement Paris-Duc bei den Erneuerungswahlen zum Generalrat wiedergewählt worden und wollte in Paris seine schriftstellerischen Arbeiten weiterführen. Kurz nach seiner Ankunft mußte er sich legen und im Laufe des Samstag und Sonntag waren Gerüchte verbreitet, daß er leicht erkrankt sei, daß aber sein Befinden zur Beunruhigung keinen Anlaß gebe. Nun ist er plötzlich und unerwartet gestorben.

Mit Raymond Poincaré verliert die französische Dritte Republik einen ihrer größten Staatsmänner. Am 20. August 1860 in Paris-Duc (Département Meuse) im alten Herzogtum Lothringen geboren, brachte der Verstorbenen wohl die phantastischste politische Laufbahn hinter sich. Ursprünglich — wie fast alle französischen Politiker von Format — Advokat, wurde er bereits mit 26 Jahren als Kabinettschef in das Landwirtschaftsministerium des damaligen Landwirtschaftsministers Devèlle berufen. Wenige Monate später wurde er, nachdem er inzwischen zum Generalrat von Plerreville gewählt worden war, Abgeordneter der Kammer. Durch seine kluge Behandlung finanzieller Fragen zog er in weitem Maße die Aufmerksamkeit auf sich. Mit 32 Jahren war Poincaré Generaloberster der Haushaltsverwaltung und ein Jahr später konnte er bereits für sich in Anspruch nehmen, als Unterrichtsminister im Kabinett Dupuy der jüngste Minister Frankreichs gewesen zu sein. Im zweiten Kabinett Dupuy befehligte er von 1894—95 den Posten eines Finanzministers, um unter Ribot in das Unterrichtsministerium zurückzuführen. Erst 35 Jahre alt, wurde er zum Vizepräsidenten der Kammer gewählt, 1903 schickte ihn seine Provinz in den Senat.

Entscheidend für Poincarés Laufbahn wurde das Jahr 1913. Heftig tobte seinerzeit die Wahlschlacht um den Präsidentenstuhl Frankreichs. Nach Caillaux' Rücktritt selbst Ministerpräsident geworden, wurde Poincaré Anwärter auf die höchste Würde des französischen Staates, bestig angefeindet und bekämpft von Clemenceau. Sieger und damit Präsident der Republik wurde mit 483 von 870 Stimmen Raymond Poincaré. Dieses Amt behielt er bis 1924 inne.

Seit 1926 gehörte Poincaré den Kabinetten entweder als Ministerpräsident oder als Finanzminister an und gab die Führung erst endgültig ab, als ein schweres Leiden ihn Mitte 1929 dazu zwang, sich einem operativen Eingriff zu unterziehen. Als seine beiden hauptsächlichsten Werke können angesehen werden „Die Ursprünge des Krieges“ und „Politische Geschichten“, die er während der kurzen Pausen schrieb, in denen er von den Lasten der Staatsgeschäfte entbunden war.

Steht man von Poincarés größter innenpolitischer Tat — der 1926 erfolgten Frankensabilisierung — ab, dann war richtunggebend für seine stets gegen Deutschland gerichtete Außenpolitik seine erste Amtshandlung als Präsident der Republik: Die Ernennung Delcassés zum französischen Botschafter in Petersburg. Damit begann jene Epoche, die den Ausspruch des französischen Sozialistenführers Jaurès am Tage der Wahl Poincarés zum Präsidenten der Republik wahr machen sollte: „Poincaré, das ist der Krieg!“, rief Jaurès. Leider ist diese Prophezeiung nur zu bald in Erfüllung gegangen, und der den Ruf ausrief, Jaurès, sollte eines der ersten Opfer des Kriegs- und Haftumfels werden. Was

Poincaré in der Zeit vor seiner Präsidentschaft in zahlreichen Begegnungen mit ausländischen Staatsmännern begonnen hatte, wurde im Juli 1914 anlässlich seines Besuchs als französisches Staatsoberhaupt in Petersburg abgeschlossen: Die Brandtafel des Krieges konnte entzündet werden; denn auch Rußland war als letztes Glied in die Kette um Deutschland eingefügt worden.

Auch nach dem Kriege war Poincaré einer der eifrigsten Verfechter einer Politik der Unerbittlichkeit gegenüber Deutschland. Im Januar 1923 führte er die Besetzung des Ruhrgebietes durch. Für die Reparationspolitik Frankreichs zeichnete er verantwortlich. Seine Politik verfuhrte er in seinen bekannten zahlreichen Sonntagsgesprächen aus Anlaß der Einweihung von Kriegerdenkmälern zu begründen.

Ein Jahr später

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 15. Okt. Am 14. Oktober vergangenen Jahres schied Deutschland nach reichlichem Ueberlegen und nachdem es mit unendlicher Geduld in Genf immer wieder versucht hatte, seine Rechte zu wahren, Recht, die die anderen Völker für sich als Selbstverständlichkeit beanspruchten, aus dem Völkerbund aus. Seit seinem Eintritt in den Genfer Kreis kämpfte Deutschland darum, was ihm vor seinem Eintritt als eine selbstverständliche Folge versprochen wurde, um seine Gleichberechtigung zu erlangen. Erneut wollte sich der Völkerbund im Oktober des vergangenen Jahres als einseitiges Machtinstrument in den Händen der französischen Politik dazu herbeilassen, Deutschland wiederum zu diskriminieren und ihm eine Rolle aufzubürden, die eine Zusammenarbeit zur Schaffung eines dauernden Friedens unmöglich gemacht hätte.

Das neue Deutschland konnte einem solchen Schritt seine Zustimmung nicht geben und konnte die Verantwortung nicht auf sich nehmen, in Genf eine Politik zu unterstützen und vorzugeben zu lassen, die für die ganzen Spannungen und Wirren der internationalen Politik der Nachkriegszeit verantwortlich zeichnet. Am selben Tage, an dem Deutschland seinen Austritt aus dem Völkerbund vollzogen, begründete der Führer und Reichkanzler Adolf Hitler in seiner großen Rundfunkansprache diesen Schritt, in dem er gleichzeitig die ehrliche und unerschütterliche Mitarbeit Deutschlands zur Erhaltung und Festigung des Friedens von Europa betonte und die Bereitschaft des deutschen Volkes zu einer Verständigung in der Abrüstungsfrage außerhalb der Völkerbundskonferenzen unterstrich. Am 12. November 1933 hat Deutschland ein einmütiges Bekenntnis zu der Politik seiner Regierung abgegeben.

Alles hat Deutschland versucht und keine Mühe gescheut, um in Genf sein Recht zu erlangen. Aber es ist bitter enttäuscht worden und mußte immer mehr erkennen, daß nicht nur das technische Verlangen der Genfer Institution, sondern auch seine politische Unflexibilität und die Bevormundung durch die französische Politik alle Möglichkeiten zunichte machten, Deutschlands Standpunkt zur Anerkennung zu bringen. Genf war für Deutschland nicht der Ort, an dem sich eine Brücke schlagen ließ, zwischen ihm und den anderen Nationen, sondern es war die Stätte, an der eine Verständigung und ein Näherkommen mit den anderen Völkern sabotiert wurde. Es gab keinen anderen Weg mehr, um Recht und Ehre zu wahren und eine Atmosphäre der Klarheit in Sinn und Ziel des politischen Handelns zu schaffen als den Austritt aus dem Genfer Gremium.

Hat schon all das Geschehen vor dem Austritt Deutschlands in Genf diesen Schritt mehr als gerechtfertigt, so gibt die Genfer Bilanz des vergangenen Jahres noch ein Übriges. Der Abrüstungsgedanke wurde auf Betreiben der französischen Politik liquidiert. Die Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung, die von England und Italien inzwischen vollzogen wurde, wird von Frankreich nach wie vor abgelehnt. Die Frage einer Herabsetzung der Rüstungen wird in Genf nicht mehr zur Debatte stehen, die Abrüstungskonferenz ist damit gescheitert. Auch die Frage, ob es überhaupt gelingen wird, zu irgendeinem Abkommen in der Rüstungsfrage zu gelangen, steht noch offen. Der in Frankreich durchgeführte Eintritt der Sowjetunion bringt eine neue Aufgabe für die französische Politik an den Genfer See. Die Bestrebungen des Quai d'Orsay in Genf weiterhin und vielleicht noch mehr als bisher zu einer gegen Deutschland gerichteten Koalition auszubauen, treten immer deutlicher hervor und haben in der von französischer und russischer Seite schon ver-

Das Kabinett De Broqueville erschüttert

Skandalgerüchte um Finanzminister Sap

Brüssel, 15. Okt. (Eigene Meldung.) Die Presseangriffe gegen Finanzminister Sap dauern unermindert an. „Vingtième Siècle“ veröffentlicht einen von dem Führer des belgischen Bauernbundes, einem bekannten Vorkämpfer inflationistischer Maßnahmen, inspirierten Artikel, in dem ausgeführt wird, daß Sap als Finanzminister vollkommen versagt habe und sein unverzügliches Verschwinden im Interesse der Volkswirtschaft liege.

Parallel mit der Aktion der Inflationisten läuft der Kampf des radikalen flämischen Organs „Reinaert“, das seit Monaten den Rücktritt Saps fordert, da dieser in seiner Eigenschaft als Bankier sich in einer Weise betätigt haben soll, die ihn in Konflikt mit dem Straßengesetz gebracht habe. Die von der Antwerpener Justizbehörde eingeleitete Voruntersuchung soll nach Behauptung des Blattes wegen der parlamentarischen Immunität des Ministers eingestellt worden sein. Der in Frage kommende Großindustrielle, der sich durch Minister Sap benachteiligt erachte, habe darum gegen ihn ein Klageverfahren beim Handelsgericht in Antwerpen eingeleitet. Diese Justiz habe kürzlich ein Urteil gefällt, das der „Reinaert“ als vernichtend für Sap bezeichnet.

Da die gesamte belgische Presse bisher nichts über die Angelegenheit berichtet hat, ist das Urteil des Antwerpener Handelsgerichtes in

der breiten Öffentlichkeit noch nicht bekannt geworden. Immerhin hält man es in parlamentarischen Kreisen als nicht ausgeschlossen, daß einige seiner Ministerkollegen einen sanften Druck auf Sap ausüben werden, um ihn zu veranlassen, sein Portefeuille zur Verfügung zu stellen. Die Position des Kabinetts De Broqueville ist aber dadurch in eine neue Krise geraten.

Pressekanal in Brüssel

Auffsehenerregende Vorgänge beim „Vingtième Siècle“

Brüssel, 15. Okt. Infolge des aufsehenerregenden Vorstoßes des „Vingtième Siècle“, des Blattes des Senators Philips, gegen gewisse katholische Mitglieder der belgischen Regierung, sind zwei einflussreiche Mitglieder des Ausschusses des Blattes, und zwar Baron Firmin van den Besch und Professor Graf Ter Linden, demokratisch aus dem Ausschussrat ausgetreten mit der Begründung, daß das Blatt seiner Aufgabe, an der Erhaltung der nationalen Einheit im Sinne des katholischen Gedankens mitzuwirken, nicht gewachsen sei. Die Vorgänge beim „Vingtième Siècle“ haben in politischen Kreisen großes Aufsehen erregt.

Bereidigung des Regenschäftsrates von Jugoslawien



In der Skupstchina, dem jugoslawischen Parlament, erfolgte die Vereidigung der Nationalversammlung und des Regenschäftsrates auf Königin Peter II. Unser Bild zeigt den Regenschäftsrat beim Treueschwur. Von links nach rechts: Dr. Stanfowitsch, Dr. Perowitsch und Prinz Paul.

ert
s von
agy
owa
musikalischen
gs - Film
ge
haus
v Ueicky
programm
-Ton-Woche
0 8.30 Uhr
RSUM
m Heidelberg-
rudfal
zur Verfügung
von 10 8.30 + 9.15
und öffentlich zu
ednammernehmer
Zeitungen etwa:
200 III
88.8 + 75.10
30 500 ch
80 900 ch
39 900 ch
Gas IV
91.9 + 96
37 500 ch
120 900 ch
26 900 ch
Verbindungsunter-
der Kraftfahrzeu-
beidern, Mündig-
Zeitungsbesitzer
en Bestimmungen
von 3. — 22. (mit
soweit Verordn. real.
note und postfrei
der Aufschrift: Sa-
lung der Erbschaft
II und IV der 1926
über — Beschl. von
1919 — 87. 14
4. norm. 11 Uhr, in
Bauzeitung in
Bauzeitungspreis 35,
einmalig anfordern.
10. November 1934
den 10. 11. 12. 13. 14.
1934. Zeitungs-Ver-
der am Brüssel
erfolgt in Einzel-
Für das Ver-
die Bestimmung
Bauzeitungen (VCE)
Verordnung über
der Bestimmung über
1934. März 11.
Bauzeitungen
ung, Frankfurt a. M.
Zeigen immer
Blatt, das die
sten Leser hat!

Wiederholt gedrückten Köpfen in Genf, eine „Friedenskonferenz“ ins Leben zu rufen, die für die Aufrechterhaltung der durch den Versailler Vertrag geschaffenen Lage dienen soll, bereits ihren Niederschlag gefunden.

Deutschland hat dem Völkerverbund den Rücken gekehrt, weil Genf jeder Politik einer selbstverständlichen Gerechtigkeit und Loyalität entgegensteht und jede Atmosphäre der Verständigung durch einseitige maßpolitischer Bestrebungen zerstört. Es wird nicht nach Genf zurückkehren, wenn es nicht als Gleiches unter Gleichen seine Stimme erheben können und die Genfer Atmosphäre eine Bereinigung erlauben hat, die eine Mitarbeit in Genf ermöglicht. Die Ereignisse des vergangenen Jahres lassen aber keine große Hoffnungen aufkommen.

Bekanntmachung des Chefs des Stabes

Berlin, 15. Okt. Der Chef des Stabes sieht sich, um böswilligen Gerüchten entgegenzutreten, veranlaßt, folgendes bekannt zu geben:

Im Verordnungsblatt der Obersten SA-Führung Nr. 29 vom 13. August 1934 habe ich grundsätzlich verboten, daß sich SA-Dienststellen dazu hergeben, Empfehlungen an Firmen und deren Erzeugnisse zu geben, und habe ferner angeordnet, daß überall dort, wo geschäftliche Bindungen mit irgendwelchen Firmen bestehen, diese sofort zu lösen sind.

Diese meine grundsätzliche Einstellung ist bezüglich der Fabrikate der Sturm-Zigarettenfabrik in Dresden in böswilliger Weise so ausgelegt worden, als ob die Sturm-Zigarettenfabrik mit der NSDAP-Revolution zu tun gehabt hätte und von der SA boykottiert werden müßte.

Es ist weder das eine richtig, noch das andere gewollt. Die Sturm-Zigarettenfabrik ist für die SA ein reines Privatunternehmen wie jede andere Firma auch.

Berlin, 15. Oktober 1934.

Der Chef des Stabes: gez.: L. H. e.

Eine entsetzliche Roheit

Erzbischof Pommer lebendig mit Benzin begossen und angezündet

Riga, 15. Okt. Die Leichenöffnung bei dem ermordeten griechisch-katholischen Erzbischof Johann Pommer hat jetzt einwandfrei ergeben, daß der Erzbischof zwar durch die Revolverkugeln tödlich verwundet worden ist, jedoch noch lebend mit Benzin und Petroleum begossen und angezündet wurde. Man hat in der Lunge Kohlenkörnchen gefunden, die beweisen, daß der Erzbischof noch gelebt hat, als Feuer angelegt wurde.

Die feierliche Ueberführung des ermordeten Erzbischofs in die Rigaer russische Kathedrale fand Sonntag unter Beteiligung der gesamten griechisch-katholischen Geistlichkeit Verlaufs statt. Annähernd 80.000 Einwohner bildeten für den Trauerzug Spalier.

Der Tod in der Tauchermaske

Mailand, 15. Okt. Der Marineleutnant Alberto Cuniberti, der Erfinder einer neuen, mit einem Sauerstoffbehälter ausgestatteten Tauchermaske, die einen längeren Aufenthalt unter Wasser gestattet, ist bei einem Versuch mit seinem Gerät erstickt. Er wurde beim Tauchen offenbar von einem Unwohlsein befallen und hatte daher den Sauerstoffbehälter nicht rechtzeitig geöffnet. Mit seinem Gerät war er schon häufig über eine Stunde unter Wasser geblieben.

Hungerstreik in der Grube

Budapest, 15. Okt. Der Kohlenarbeiterstreik in Hünförschen hat sich trotz aller Vermittlungsversuche noch verstärkt. Seit 72 Stunden verweigern 950 Arbeiter 500 Meier untertage die Nahrungsausnahme. Am Sonntag wurden ihnen Lebensmittel zugeführt. Die Lebensmittelstufen wurden aber von den Streikenden ungeduldet zurückgeschickt. Auch das Eingreifen der Regierung zur Beilegung des Aufstandes blieb bisher erfolglos. Die Führer der Arbeitergewerkschaften, die sich am Sonntag in den Schacht begaben, stellten fest, daß die Arbeiter infolge des Hungerstreiks völlig erschöpft sind, jedoch an der Weiterführung des Hungerstreiks festhalten. Man befürchtet, daß im Laufe des Montags vom Streik weitere 3500 Arbeiter der christlich-sozialen Gewerkschaft erfasst werden.

Holländischer Mädchenhändler geschnappt

Arnheim, 15. Okt. Das Arnheimer Gericht hatte sich als Berufungsinstanz mit einer Straffache wegen Mädchenhandels zu befassen. Ein 42jähriger Kaufmann aus Winterwijk hatte eine junge Deutsche demogen, sich mit ihm nach Holland zu begeben, da er ihr eine Stellung verschaffen könne. Das Mädchen wurde kurz darauf in einem übel beleuchteten Hause angetroffen. In erster Instanz war der Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr verurteilt worden. Die Berufungsinstanz erhöhte das Strafmaß auf einhalb Jahre Gefängnis.

Südslowenische Erbitterung über die französische Polizei

Schwere Angriffe gegen die französischen Sicherheitsmaßnahmen / Der Besuch Lebrun's ein Zeichen der Wiedergutmachung

Belgrad, 15. Okt. (SB-Funk.) Die Nachricht, daß der Präsident der französischen Republik, Lebrun, an den Beischungsfeierlichkeiten des Königs Alexander teilnehmen werde, ist ohne Kommentar aufgenommen worden. Nur die „Politica“ veröffentlicht einen Bericht aus Paris, der den Südslawen die französische Auffassung über die Bedeutung dieses Besuches mündgerecht machen soll. Darin heißt es, daß man in Frankreich zuerst die Befriedigung hegte, der Königsmord werde die Früchte der französischen Politik im Südosten in Frage stellen. Zeit aber habe sich gezeigt, daß Südslawien unerschütterlich an der Seite Frankreichs bleiben werde. Der Bericht ermuntert Südslawien auch dazu, die Annäherungsbestrebungen Frankreichs und Italiens mit Zustimmung zu verfolgen.

In politischen Kreisen faßt man den Besuch Lebrun's dahin auf, daß Frankreich mit allen Mitteln bestrebt sei, den verheerenden Einbruch wieder gutzumachen, den die unzulänglichen Schutzmaßnahmen der französischen Politik in Südslawien ausgelöst hätte.

Die Belgrader Stimmung gegenüber Frankreich ist allmählich in eine Erbitterung übergegangen, zumal bekannt wurde, daß König Alexander zu seinem Schutze 40 Agenten der Belgrader Polizei mitnehmen

wollte, die ihn vor einigen Wochen auch auf der Reise nach Sofia begleitet hatten. Die französischen Behörden hätten ihn jedoch von dieser Reise mit der Versicherung abgebracht, daß sie alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen hätten und sie wohl in der Lage seien, ihn vor jedem unliebsamen Zwischenfall zu schützen.

In Belgrad hat sich die Ueberzeugung eingewurzelt, daß der König noch am Leben wäre, wenn die südslawischen Agenten ihn wirklich begleitet hätten.

Die Erbitterung gegen die französische Polizei hat sich in Südslawien auf alle französischen Verhältnisse und damit auf Frankreich schlechthin übertragen. In der Ankunft Lebrun's, der sich erst in den letzten Tagen für die Reise nach Belgrad entschloß, sieht man daher das äußerste Mittel, diese Stimmung zu bekämpfen und das gute Verhältnis wieder herzustellen.

Lebrun, der zusammen mit drei französischen Ministern an der Beerdigung Alexanders teilnehmen wird, könne bei seinen Bemühungen zweifellos auf die Unterstützung von Benesch und Titulescu rechnen, die ebenfalls zum Begräbnis erscheinen werden. Man rechnet damit, daß der bulgarische Ministerpräsident Georgiew in diesem Sinne auf die Belgrader Regierung einwirken wird.

Ist Wlada Georgiew der Königsmörder?

Der Henker im Dienste des Mazedonierführers Michailow

Belgrad, 15. Okt. (SB-Funk.) Die Blätter beschäftigen sich am Montag ausführlich mit der Person Wlada Georgiew, den die „Politica“ als den Henker im Dienste des Mazedonierführers Michailow bezeichnet. Für die „Politica“ und die „Breme“ ist es so gut wie sicher, daß er den Anschlag in Marseille ausgeführt hat. Die „Politica“ meldet in diesem Zusammenhang, daß Georgiew zu den zehn Mazedoniern gehöre, die von der bulgarischen Regierung nach Auflösung ihrer Organisation straflos verfolgt wurden.

Die bulgarischen Behörden haben Wlada Georgiew, der unter dem Namen „Wlada, der Chauffeur“ bekannt war, am 7. September d. J. durch das Amtsblatt und durch die gesamte

Presse auf Grund des Befehles zur Ausrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und in Zusammenhang mit Maßnahmen gesucht, die gegen die mazedonischen Terroristen unternommen wurden. Das Bild Wlada Georgiew's war zusammen mit den Bildern einiger anderer mazedonischer Terroristen in den bulgarischen Zeitungen veröffentlicht worden. Als besonderer Beweis dafür, daß der Marceller Attentäter Georgiew sei, wird auf den Umstand verwiesen, daß der Mörder die Spuren einer ärztlichen Behandlung aufwies, deren sich Georgiew in Sofia hatte unterziehen müssen, und auf Grund deren der Mörder anfangs für einen Juden gehalten worden war. Die Personengleichheit des Mörders mit Georgiew ist für die Belgrader Presse eindeutig geklärt.

Anna Majer'ski gehört nicht zu den Attentätern

Budapest, 15. Oktober. (SB-Funk.) Die Presseabteilung der Budapest Oberstadthauptmannschaft veröffentlicht eine Mitteilung über die sofort eingeleitete Untersuchung zur Klärung der Frage, des beim Marceller Mörder gefundenen gefälschten Passes der Anna Majer'ski (nicht Majer's und Majer'ski).

Es wurde festgestellt, daß die in Budapest lebende Erzieherin ihren alten Paß bereits 1932 einem Beamten des tschechoslowakischen Generalkonsulats in Budapest abgeliefert habe. Daraus hat sie damals vom tschechoslowakischen Generalkonsulat einen neuen Paß erhalten, der sich noch heute in ihrem Besitz befindet. Völlig ungeklärt sei, wie ihr erster Paß, der damals nach zehnjährigem Gebrauch infolge der zahlreichen Abstemperungen völlig abgenutzt gewesen sei, in die Hände des Mörders gelangt sei.

Bei Anna Majer'ski handele es sich um eine ältere Person, die auf Grund eines eingehenden Verhörs in keiner Weise irgend einer Verbindung mit Terrororganisationen verdächtigt werden könne. Anna Majer'ski sei seit Jahren hier allgemein bekannt und genieße den besten Ruf. Ihre Tätigkeit als jahrelangen Erzieherin sei nach allen Richtungen geprüft und als einwandfrei festgestellt worden. Die Verdächtigung, daß zwischen der Anna Majer'ski und dem Mörder Kalemien irgendeine Verbindung

bestehe, habe sich auf Grund der eingehenden Untersuchung als völlig grundlos erwiesen.

Königin Maria von Südslawien dankt dem Führer

Berlin, 15. Okt. (SB-Funk.) Königin Maria von Südslawien hat an den Führer und Reichskanzler folgendes Danktelegramm gerichtet:

„Danke Ew. Exzellenz aufrichtig für die herzliche Anteilnahme, welche mir Ew. Exzellenz anlässlich des schweren Verlustes, den ich erlitten habe, bezeugt haben. Maria.“

Kamens des Regentrats dankte Prinz Paul dem Führer und Reichskanzler mit folgendem Telegramm:

„Ich danke Ew. Exzellenz aufrichtig für die Worte des Beileids, die mich tief berührt haben. Paul.“

König Boris fährt nicht nach Belgrad!

Sofia, 15. Okt. (SB-Funk.) König Boris von Bulgarien wird sich bei den Beischungsfeierlichkeiten in Belgrad durch Prinz Kirill und den ersten Adjutanten des Königs, General Panoff, vertreten lassen.

Verluste der Radikalsozialisten

Das Endergebnis der französischen Kantonalwahlen

Das Ergebnis der Kantonalwahlen zeigt, daß nunmehr nach dem zweiten Wadgang doch eine demeritendoverte Verschiebung der bisherigen Liste eingetreten ist.

Die Sieger der Wahlen sind vornehmlich die linke Flügels, die ihren Zuwachs auf Kosten der Mittelparteien und besonders der unabhängigen Radikalen und der Radikalsozialisten erzielten. Die marxistisch-kommunistische Einheitsfront hat diesmal günstiger abgeschrieben als im ersten Wadgang. Die Radikalsozialisten, die zwischen zwei

Feuer genommen wurden, hatten unbedingt einen schweren Stand.

Ganz beachtlich ist der Zuwachs des äußersten rechten Flügels der Marinogruppe und der ihm nahestehenden Volksdemokraten. Im ganzen genommen zeigt das Bild dieser eine geringe Verschiebung nach rechts; denn der Gewinn des rechten Flügels ist mit insgesamt 32 Sitzen bedeutender als der der Einheitsfront mit 18 Sitzen.

Unter den Anwärtern, die im zweiten Wadgang durchgefallen sind, befinden

sich die beiden ehemaligen Minister Cathala und Vincent sowie die beiden ehemaligen Autonomisten Tabet und Koffe. Aber auch eine Reihe anderer Abgeordneter und Senatoren mußten sich geschlagen bekennen. So u. a. der radikalsozialistische Senator Trivet und der linksrepublikanische Abgeordnete Tabet.

Eigenfüchtige Erwägungen bestimmen das Wahlergebnis

Das Urteil der Pariser Presse

Paris, 15. Okt. Die Pariser Morgenblätter haben nicht unrecht, wenn sie — mit Ausnahme der marxistischen Blätter — von einer Festigung der Regierung Doumergue durch den Ausgang der Kantonalwahlen sprechen. Man hätte allerdings erwarten sollen, daß die tragischen Ereignisse in Marseille noch mehr bei den Wahlen zugunsten der Regierung gewirkt hätten. Wenn dies nicht der Fall ist, so beweist es, daß der französische Wähler sensibler ist und die Kantonalwahlen weniger von allgemeinem politischem Standpunkt als von persönlichen Beziehungen und örtlichen politischen Erwägungen. Trotz der Stimmenzunahme des linken und besonders des rechten Flügels hat sich das Gesamtbild in den einzelnen Kantonen wenig verschoben. Dort, wo bisher eine Rechtsmehrheit bestand, besteht sie weiter und umgekehrt. Die Gewinne verteilen sich gleichmäßig auf alle Bezirke, so daß die bisherige Politik keine Aenderung erfahren dürfte.

Der „Matin“ stellt in seinen Betrachtungen zu den Wahlen fest, daß die Radikalsozialisten unbedingt die großen Besiegten der Wahlen seien. Trotz des Stimmenzuwachses der Kommunisten und Marxisten werde Frankreich forscher, die Einheitsfront zu bekämpfen, und sich mehr denn je jedem gefährlichen Wendeverwehren.

Das „Oeuvre“ betont, daß in Zukunft alles von der Haltung der Radikalsozialisten abhängen werde.

Das „Journal“ sagt, wenn auch der äußerste linke Flügel einige Siege gewonnen habe, so könne man doch nicht von dem mit so viel Geschrei angefeindigten erdrückenden Sieg sprechen.

Das „Echo de Paris“ stellt fest, daß der französische Wähler ein sehr schwer zu bezwärtigendes Ziel sei. Erstaunlich sei, daß die letzten Ereignisse einen so geringen Einfluß auf die Wahlen ausgeübt hätten.

Die ebenfalls radikalsozialistische „Republique“ bespricht das Wahlergebnis dahingehend, daß die Radikalsozialisten nicht an Boden verloren hätten.

Laval in englischer Beleuchtung

London, 15. Okt. Von den Veränderungen im französischen Kabinett erregt die Ernennung des Senators Pierre Laval in englischen Kreisen das größte Interesse. Es wird erwartet, daß er sich bemühen wird, die französische Außenpolitik nach den von Churchill gegebenen Richtlinien weiterzuführen. Der Pariser Vertreter der „Times“ schreibt:

Als Laval im Jahre 1932 Außenminister war, galt er als ein Mann, der weiß, was er will, und der der Festigkeit nicht erweicht. Er tritt das Amt Churchill in einem Augenblick an, in dem die Beziehungen zwischen Frankreich und seinen Nachbarn einen sehr heißen Abschnitt erreicht haben

und in dem Entscheidungen von höchster Wichtigkeit und endgültiger Art getroffen werden müssen. Er übernimmt sein Amt überdies in einer Umwelt des Mißtrauens, das durch die peinlichen Gerüchte in Zusammenhang mit der Unterfuchung des Marceller Verbrechens entstanden ist.

In einem Zeitungsbeitrag erinnert die „Times“ an die Besuche, die Laval als französischer Ministerpräsident in Washington, London und Berlin abgestattet hat. Sie sagt: In der Hauptstadt Deutschlands suchte er den Reichspräsidenten von Hindenburg auf, dessen Name damals — vor nur drei Jahren — noch auf der Liste der Kriegsverbrecher stand. Sein Besuch, dem Staatsoberhaupt persönlich seine Achtung zu bezeugen, wurde in Berlin als eine besonders freundliche Tat aufgefaßt.

Damals bezeichnete er als das allgemeine Ziel dieses Berliner Besuches die Förderung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit, die er als die beste Annäherung zu einer politischen Zusammenarbeit betrachtete. Die nächste Aufgabe, die ihn jetzt erwartet, ist mehr politischer als wirtschaftlicher Art, obwohl es außer Zweifel steht, daß die tiefe Verwirrung im heutigen Europa hauptsächlich auf wirtschaftliche Not zurückzuführen ist.

Wenn es Laval gelingt, etwas zu tun, was die Unzufriedenheit auf das regelmäßige Maß zurückbringt, dann wird er Europa einen vorzüglichen Dienst erweisen.

Di...
Ein...
Berlin...
bringt zur...
Beleuchtung...
nebenförderu...
Ladung und...
Die jähre...
durch Hirn...
sich ereign...
geführt,
daß bei Dun...
geschloßen...
vorn ihre sei...
Ihr Ende du...
nach vorn w...
rot — erf...
wenn sie nie...
reichend bele...
weisung erla...
bei der Renz...
zung oder...
linke Flügel...
der des Le...
tragen müße...
durch voran...
ternentträger...
durch Rückst...
Glieder minde...
rühret sein;...
als in An...
tragen werde...
lann auch d...
erfolgen, die...
Die Kennzei...
zeuge ist nu...
einer geschlo...
den Kraftfab...
wird. Nieder...
lung in meh...
dene Einheits...
Weise kenn...
Für die...
ist zu beacht...
Omnibusanh...
Anhängern...
werden dürfe...
bracht sein...
einachsiges...
diese auf Rea...
förderungen...
der Ladeflah...
Anhängern...
der Verwaltu...
laubnis fam...
Fahrzeuge un...
doch für ein...
Richard...
Man hatte...
den „Lobeng...
Spielplan im...
Schillerplatz...
Populartät...
wird sicherlic...
daß „Lobeng...
nem Entsche...
er ging. Die...
vor 75 Jahre...
danten, besse...
Die Weim...
hand unter...
wurde zu ein...
fähigkeit de...
eine für die...
höhe. Aber...
eine letzte...
ners und We...
in nerhalb...
einen Markt...
Szene ohne...
übergebt. Da...
einen We...
„Holländer“...
merkmale ge...
nennwerten...
Gesang im...
teil hat, w...
„Tristan“...
Orchester ver...
Was das...
langt, ist Wa...
net man se...
Kreier. Denn...
den Instrum...
bergers Qu...
bei Berlin...
sonar der...
Aber auch...
Drama ist n...
über Gluck...
weg zu Rich...
ten Meister...
Idealis einer...
gestan. Rich...
scheidenbl...
Epize eines...
weo nur ber...
In dem...
mit diesem...
ndet roman...

Die Ausführungsanweisung zur Reichs-Straßenverkehrs-Ordnung

Einzelheiten über die Kennzeichnung marschierender Kolonnen / Personenbeförderung auf Kraftfahrzeugen

Berlin, 14. Okt. Die Ausführungsanweisung zur Reichs-Straßenverkehrs-Ordnung bringt auch genauere Bestimmungen über die Beleuchtung geschlossener Abteilungen, Personenbeförderung, Kennzeichnung herausragender Ladung und über das Ueberholen.

Die zahlreichen Unfälle, die in der Dunkelheit durch Hineinfahren in marschierende Kolonnen sich ereignet haben, haben zu der Bestimmung geführt, daß bei Dunkelheit und starkem Nebel auch an geschlossenen marschierenden Abteilungen nach vorn ihre seitliche Begrenzung und nach hinten ihr Ende durch Laternen oder Rückstrahler — nach vorn weiß oder schwach gelb, nach hinten rot — erkennbar gemacht werden müssen, wenn sie nicht durch andere Lichtquellen ausreichend beleuchtet sind. Die Ausführungsanweisung erklärt diese Vorschrift dahin, daß bei der Kennzeichnung der seitlichen Begrenzung oder des Endes durch Laternen der linke Flügelmann des ersten und der des letzten Gliedes je eine Laterne tragen müssen; die Kennzeichnung kann auch durch vorn oder hinterher marschierende Laternenträger erfolgen. Bei der Kennzeichnung durch Rückstrahler müssen im ersten und letzten Glied mindestens je zwei Leute damit ausgerüstet sein; Rückstrahler dürfen nicht höher als in Kniehöhe über dem Erdboden getragen werden. Die Kennzeichnung des Endes kann auch durch hinterherfahrende Fahrzeuge erfolgen, die entsprechend kenntlich gemacht sind. Die Kennzeichnung durch voranfahrende Fahrzeuge ist nur zulässig, wenn das Nachfolgen einer geschlossenen Abteilung entgegenkommenden Kraftfahrzeugführern erkennbar gemacht wird. Gliedert sich eine zu beleuchtende Abteilung in mehrere, deutlich voneinander geschiedene Einheiten, so ist jede in der angegebenen Weise kenntlich zu machen.

Für die **Personenbeförderung** ist zu beachten, daß, außer bei Omnibussen und Omnibusanhängern, auf Kraftfahrzeugen und Anhängern Personen nur sitzend befördert werden dürfen. Die Sitze müssen fest angebracht sein. Die Personenbeförderung auf einachsigen Anhängern ist nur zulässig, wenn diese auf Kraftfahrzeugen aufgesattelt sind. Beförderungen von mehr als acht Personen auf der Ladefläche von Lastkraftwagen oder von Anhängern darf nur ausführen, wenn dies von der Verwaltungsbehörde gestattet ist; diese Erlaubnis kann einem Besitzer für bestimmte Fahrzeuge und Führer allgemein, längstens jedoch für ein Jahr, erteilt werden. Sie darf nur

verfagt werden, wenn die Bauart oder der Zustand des Fahrzeuges oder die Persönlichkeit des Führers eine ausreichende Gewähr für die Sicherheit der Fahrgäste nicht bietet. Bei der Beförderung von Personen auf Anhängern ist die Erlaubnis davon abhängig zu machen, daß eine Verständigung der Fahrgäste mit dem Führer unmittelbar oder durch besondere Einrichtungen möglich ist. Wird die Erlaubnis für Fahrzeuge allgemein erteilt, so ist an ihnen die Anzahl der Personen anzugeben, die im Höchstfall befördert werden dürfen. Mit Fahrrädern dürfen Personen nur auf besonderen Sitzplätzen befördert werden, die so angebracht sein müssen, daß der Radfahrer nicht behindert wird.

In den Erläuterungen über die **Kennzeichnung herausragender Ladungen** wird gesagt, daß das seitliche Herausragen von einzelnen Stangen oder Pfählen, von waagrecht liegenden Platten und anderen schlecht erkennbaren Gegenständen unzulässig ist. Als ausreichende Kennzeichnung nach hinten herausragender Ladungen gilt insbesondere eine rote, mindestens 20 x 20 Zentimeter große Flagge. Rückstrahler zur Kennzeichnung nach hinten übersehender Ladungen dürfen

nicht höher als 50 Zentimeter über dem Erdboden angebracht werden.

Fußgänger haben die Fahrbahnen und Radfahrwege „auf dem kürzesten Wege und ohne Aufenthalt“ zu überschreiten. An Straßenkreuzungen mit bezeichneten Uebergängen sind ausschließlich diese zu benutzen. Straßenbahnwagen und Omnibusse dürfen nur an den dazu bestimmten Stellen betreten und verlassen werden; das Auf- und Abspringen während der Fahrt ist verboten.

Die ASO spricht nur von einem Ausweichen nach rechts; es ist nicht vorgeschrieben, daß ständig die rechte Seite einzuhalten ist. Die Sicherheit und Leichtigkeit des Verkehrs verlangen unter Umständen ein Fahren in der Mitte der Straße. Es ist aber stets vorzuziehen die rechte Seite einzuhalten, wenn ein Ausweichen oder Ueberholtwerden bevorzugen kann. Als äußerste rechte Seite, die auf unüberhöhlischen Strecken einzuhalten ist, gilt für Fahrzeuge die Seite der Fahrbahn, nicht der aus mehreren Teilen (Radfahrweg, Fußweg u. dgl.) bestehenden Straße. Der Eingeholte gibt am besten durch ein ausdrückliches Zeichen zu erkennen, daß er bereit ist, sich überholen zu lassen; das Zeichen kann mit der Hand

oder mit einer mechanischen Vorrichtung gegeben werden; es genügt aber, wenn er durch deutliches Einhalten der äußersten rechten Seite seine Bereitschaft zu erkennen gibt. Der Ueberholende ist nicht verpflichtet, das Zeichen des Eingeholten abzuwarten.

In den Bestimmungen über die Beschaffenheit und die Auffstellung der Verkehrszeichen wird hervorgehoben, daß Wirtschaftswerbung in Verbindung mit Verkehrszeichen nur an Ortsstellen und Wegweiserschildern angebracht werden darf; bei anderen Verkehrszeichen ist sie nur auf dem Fuß (Sodol) gestattet.

In Kürze

Berlin. Nach dem Urteil des am 13. Oktober 1934 unter dem Vorsitz des Reichstagsmitglied Franz Siedler zusammengetretenen Wahlprüfungsgerichts werden die Wahlen zum Reichstag am 12. Nov. 1933 und die Volksabstimmung am 12. November 1933 für gültig erklärt.

Halle a. d. S. Der Reichsbund für deutsche Vorgeschichte eröffnete seine erste Tagung, auf der alle deutschen und zahlreiche ausländische Vorgeschichts- und Altertumsforscher vertreten sind, mit einer großen öffentlichen Kundgebung, auf der Reichsleiter Alfred Rosenberg über die Umwertung der deutschen Geschichte sprach.

Paris. Senator Regnier, dem Ministerpräsident Doumergue durch Außenminister Laval das Justizministerium angeboten hat, lehnte dieses Anerbieten ab. In gutunterrichteten politischen Kreisen rechnet man mit einer Betrauung des bisherigen Generalsstaatsanwalts beim Kassationshof, Paul Matter, mit dem Justizministerium.

Paris. In Lyon und Roubaix kam es am Sonntagabend vor den Leuchtschirmflächen der Zeitungen, die die Wahlergebnisse bekanntgaben, zu Zusammenstößen zwischen Anhängern der beiden extremen Richtungen.

Paris. In Paris wurde am Sonntag die Dekretiererin Erna Rhu verhaftet, die verhaftet hatte, revolutionäre Flugblätter in tschechischer Sprache drucken zu lassen. Sie ist wegen revolutionärer Umtriebe schon einmal aus Frankreich ausgewiesen worden.

Mailand. Von der Polizei in Genua wurde ein tschechoslowakischer Staatsangehöriger festgenommen, der sich vor dem Anschlag in Paris und Rizza aufgehalten hatte.

Rio de Janeiro. Die Parlamentswahlen am Sonntag sind ohne Aufstörung verlaufen.

Tokio. Im Zusammenhang mit der Stellung des japanischen Botschafters in Mandchukuo, Gishikara, ist eine Ministerkrise entstanden. Da der Botschafter gleichzeitig auch militärischer Oberbefehlshaber und Verwalter des Gebietes ist, untersucht er dem Außenministerium, dem Kriegsministerium und dem Ueberseeministerium. Das Ueberseeministerium und viele Beamte verlangen die Berufung einer Zivilperson auf den Posten des Botschafters.

Die Winterhilfe sammelt



Das Winterhilfswerk hat die Sammlungsarbeit im ganzen Reich aufgenommen. Wagen, die von Haus zu Haus ziehen, nehmen Kleider und Lebensmittelspenden entgegen.

Richard Wagners „Lohengrin“ im wiedereröffneten Nationaltheater

Beg'nn der Werbewoche vor ausverkauftem Haus

Man hatte Richard Wagners populärstes Werk, den „Lohengrin“, dazu ausersehen, um den Spielplan im neuen, alten Theaterhaus am Schillerplatz einzuleiten. Der Hinweis auf die Popularität des Stückes vom Schwanenritter wird sicherlich unterstrichen durch die Tatsache, daß „Lohengrin“ allein in Mannheim seit seinem Entstehen ungefähr 300 mal über die Bretter ging. Die Uraufführung erfolgte 1859. Also vor 75 Jahren. Uns will dies ein Jubiläum bedeuten, dessen sich schon zu gedenken verlohnt.

Die Weimarer Uraufführung im Jahre 1860 fand unter dem Taktstock Franz Liszts und wurde zu einem großen Erfolg. Die Ausdrucksfähigkeit des Orchesters erklomm im Lohengrin eine für vorderrige Begriffe schwindelnde Höhe. Aber Lohengrin ist nicht Neues, nur eine letzte Zielgerung der Operndeckelung des Schwanenritters und Webers. Freilich bedeutet die Oper innerhalb des Wagnerischen Schaffens eine Markstein. Nämlich insofern, als jede Szene ohne Härteren Uebergang in die andere fließt. Das unterscheidet sie von den früheren Werken des Meisters „Krieg“ und „Solländer“. Aber auch der Unterordnungsmertkmale gegenüber den folgenden Bildnerwerken ermangelt es nicht: Während der Gesang im Lohengrin harten thematischen Anteil hat, wird der Schwerpunkt bereits im „Tristan“ (das nächstfolgende Werk) deutlich ins Orchester verlegt.

Was das vielgenannte „Leitmotiv“ angeht, ist Wagner — und diesem Tertium begegnet man selbst bei Ruffern häufig — kein Neuer. Denn Leitmotive finden wir bereits in den Instrumentalwerken früherer Zeiten (Brahmerts Saiten aus einem Motiv, aber auch bei Beethoven und in den Weberischen Opern, so sogar bei Carl Beowel).

Aber auch der Gedanke vom musikalischen Drama ist nicht neu. Von den Florentinern über Gluck, Mozart, Weber geht der gerade Weg zu Richard Wagner und jeder der genannten Meister hat in der Verwirklichung des Ideals einen entscheidenden Schritt vorwärts getan. Richard Wagner tat den letzten und entscheidenden: Er ist gewissermaßen auf der Spitze eines Berges angelangt, wo der Weiterweg nur bergab führen kann.

In dem Schaffen Wagners hat Lohengrin mit diesem Ideal nichts zu tun. Die Oper vollendet romantische Ideale und will nicht in die

Zukunft weisen. Aber diese Vorkundung zwingt zu höchster Bewunderung.

Eine festlich gestimmte Juddreckschaft füllte das Theater bis auf den letzten Platz, als Judentum Friedrich Brandenburg vor den Vorhang trat, um die Werbewoche mit einer die Bedeutung eines treuen Mieterkammes für ein Theater würdigenden Rede das Theater seiner alten Bestimmung zu übergeben. Er begrüßte die erdienenen Ehrenäste: Reichsstatthalter Wagner, Ministerpräsident Köhler, Minister Blaumer und den Mannheimer Kreisleiter Dr. Koid. Darauf schaltete er dem Oberbürgermeister Dr. Renninger, der auf der entgegengekehrten (linken) Rangreihe anwesend war, den Dank der Theaterverwaltung für die während des Umbaus gewährte Hilfe ab. Er schloß mit dem Dank an alle am Bau unmittelbar oder mittelbar Beteiligten. (Wie wir erfahren, hatten alle Arbeiter des Umbaus Gelegenheit, die Hauptprobe des „Lohengrin“ zu besuchen.)

Die Proben fanden unter besonders schwierigen Umständen statt. Es dürfte nicht leicht sein, etwa beim „Gebet der Elisabeth“ in Stimmung zu bleiben, wenn plötzlich irgendwo auf der weiten Bühne ein ohrenbetäubendes Hämmern auf Holz oder Eisen ertönt. Wie Intendant Brandenburg versichert, konnte man alle Viertelstunden mit solchen Zwischenfällen rechnen.

Als gestern zog nun „Lohengrin“ an und vorüber und man merkte ihm wenig von seinem hindernisbesetzten Werdegang an. Als Inszenator hatte man Hanns Schulz-Dornburg als Gast gewonnen, der es mit seinem Auftrag sehr ernst genommen hat. Die Bewegung der Massenfiguren (und „Lohengrin“ hat deren viele) war sehr lebendig und einheitlich. In vielen Einzelheiten hielt man sich streng an Wagners Originalvorschlüge und das scheint uns das beste Rezept zu sein, um den Gesamteindruck zu vereinheitlichen. Sehr wirkungsvoll war auch die Verteilung von Licht und Schatten auf dem Bühnenraum. Ort und die Verförderung des bösen Prinzips, befand sich danach meist im Dunkel, was die Klust zwischen ihr und allen andern noch zu verbreitern schien.

In diesem Zusammenhänge hörten lediglich die mitleidigen Bühnenbilder der beiden mittleren Aufzüge. Der zweite Akt spielt laut Vorschrift in einem Schloßhof. Blankes Bühnenbild gab aber einen Gesandnischof à la Fidelio ohne jede Beschönigung. Kleine, z. T. vergitterte Fenster ließen der Fantasie nicht den geringsten anderweitigen Spielraum. Das Brautgemach im 3. Akt sollte durch Anbringung eines zeltartigen Ueberhanges den Eindruck des Intimen verstärken und verließ durch das Zelt der Szene eine schmale orientalische Atmosphäre. Hans Blanke zeichnete verantwortlich.

Den Taktstock führte Dr. Ernst Cremer, der besonders gut im Zuge war. Der erste Akt



Erich Hallstroem als Schwanenritter in Wagners „Lohengrin“

zeigte einige wenige Unebenheiten, während gegen Schluß die Aufführung beachtliche Höhe erreichte. Vor allem konnte man die Sänger fast durchweg deutlich verstehen, obgleich das Orchester nicht über Gebühr an der Entfaltung gehindert wurde. Besonders satt und voll klangen die Blechbläser, denen schwierige aber dankbare Partien zufielen. Die Rassenhöre (von Karl Kraus einstudiert), waren mit wenigen Ausnahmen zuverlässig.

Kun zu den Darstellern: Der „Lohengrin“ Erich Hallstroem's war eine Leistung, die uns überraschte. Wie schon anlässlich der „Liesland“-Wiederaufnahme festgelegt werden konnte, hat der Sänger an Glanz der Stimme erheblich gewonnen. Selbst wenn man gelegentliche Intonationsschwankungen in Rechnung setzt, war seine Leistung eine der besten des Abends. Auch die „Elfa“ Erika Müller's muß mit an erster Stelle genannt werden. Darstellerisch ging sie diesmal bedeutend mehr „aus sich heraus“ als sonst. Ihre Stimme hat an Durchschlagskraft gewonnen, wenn auch auf Kosten des Tones, der nicht mehr so mühelos scheint wie früher. Man wird diese Stimme schonen müssen. Wilhelm Tieloff formt aus der Rolle des Telramund einen richtigen Hofswicht. Das aber paßt auf diese Rolle nicht ganz, denn Telramund ist von seinem Recht überzeugt. Seinen trübsinnigen Sprechgesang muß Tieloff noch ein wenig dem Lohengrin-Melodie gesang annähern. Paula Buchner gab die Ortrud mit viel Geschick und Routine, wenn auch ohne letzten und hier sehr notwendigen — Einsatz der Leidenschaft. Ausgezeichnet gelang die Ueberredungsszene im Schloßhof. Heinz Daniel sang den Heerführer des Königs mit vollem (fast genauen) Stimmumfang. Heinrich Köllin lieb der Rolle des Königs seinen voluminösen Bass. Eine Indisposition konnte ihn kaum sichtbar behindern. Der Höhepunkt der Oper war die berühmte Brautgemach-Szene, in der Elfa die schicksalsschwere Frage zu stellen nicht unterlassen kann. Die beiden Hauptdarsteller leisteten hier Vorbildliches. Die kleineren Rollen waren mit Gertrud Gelly, Lucie Rena, Hanni Krauß, Nora Landersch, Albert v. Ruffwetter, Frid Bartling, Hugo Böhm und Karl Lehmann gleichmäßig auf besetzt.

Die sich allmählich über unmaßliches steigende Vorklänge verheißt ihre Wirkung nicht und man war sehr beifallsfreudig aufgelegt.

H. E.

1 Lokales: MANNHEIM

Was alles geschehen ist

Menschen ohne Verantwortungsgefühl
Auf der Gasterfeldstraße wurde eine Radfahrerin von einem Kraftrad, dessen Führer unter Alkoholeinwirkung stand, angefahren und zu Boden geschleudert, wobei sie lebensgefährliche Verletzungen erlitt. Der Kraftradfahrer wurde festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert.

Kuto gegen Kuto
Bei einem Zusammenstoß, der sich auf der Seidenheimer Straße zwischen zwei Personenkraftwagen ereignete, erlitt ein Mitfahrer durch die zu Bruch gegangene Windschutzscheibe eine Schnittverletzung. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt; ebenso wurde von einem der Fahrzeuge bei dem Zusammenstoß ein Gaslandelaber umgeworfen.

Ungefahren und verletzt
Auf der Rheinstraße wurde ein Radfahrer von einem Straßenbahnzug angefahren und eine größere Strecke geschleift, wobei er Verletzungen erlitt. Der Sanitätskraftwagen brachte den Verletzten in das Allgemeine Krankenhaus. Das Fahrrad wurde stark beschädigt.

Wegen Raufhörung bzw. groben Unfugs
wurden in den letzten beiden Tagen 32 Personen angezeigt.

60 Jahre alt. Seinen 60. Geburtstag feierte Rektor Franz Pfennig, ein verdienter Mannheimer Schulmann und Führer des Lehrergesangsvereins Mannheim-Ludwigshafen.

Die Stimmung hält an...

Der Sonntag in den Rhein-Neckar-Gallen
Der zweitbeste Tag des Weinjahres führte wieder die Volksgenossen in großer Zahl in die Rhein-Neckar-Gallen, die man im Hinblick auf die Flugveranstaltungen bereits am Samstag dem Publikum zugänglich machte. Die Flugplatzbesucher nahmen auf dem Heimweg die Gelegenheit und ließen sich gleich für den Rest des Tages in der großen Halle häuslich nieder, während andere wieder nur vorübergehend eintraten, um sich aufzuwärmen, nachdem man auf dem Flugplatz ordentlich kalte Hände bekommen hatte. Das Café konnte sich kaum des Andranges erwehren, denn jeder Besucher hatte das Bestreben, möglichst rasch etwas Warmes zu genießen. Selbstverständlich sprach man anschließend dann sofort dem Wein zu und als die Weißbiertrinker, die von fünf Uhr ab konzentriert hatte, zu Beginn der Abendpartys den Platz räumte, herrschte in der Halle bereits eine ganz hervorragende Stimmung, die noch höhere Wogen schlug, als es zum Tanz ging. Da etwa 3000 Personen auf dem Fest weilt, gab es doch allerlei Betrieb, der allerdings nicht so lange wie am Vortag andauert. Für den heutigen Montag hat man den Eintrittspreis noch volkstümlicher gehalten, um allen Gelegenheitsgästen zu geben, sich an dem Reiz des Weinfestes zu beteiligen.

1. Kammermusikabend der NS-Kultur-
gemeinde am Dienstag, 16. Ok-
ttober, 8.15 Uhr, in der „Harmonie“

Mannheimer PD am Eintopf-Sonntag



Aufnahme: Pg. J. Schmidt, N. 2. 2.
Wie in jeder Ortsgruppe, so haben sich auch in der Lgru. Strohmart selbstlose Menschen bereitgefunden, zur Viderung der Not unserer ärmsten Volksgenossen das Ihrige beizutragen. Unser Bild zeigt die Helfer bei der Abrechnung am gestrigen Eintopf-Sonntag. Die vergnügten Gesichter lassen ein gutes Ergebnis erhoffen.

Lebe gesund!

Wir haben die Gesundheit wieder als außerordentlich wichtiges Gut schätzen gelernt und nehmen sie nicht als etwas zufällig Gegebenes, sondern bemühen uns darum. Der Wandel der Auffassungen hat auch zu der Ansicht geführt, daß es nicht nur auf die Entwicklung der Leistungsfähigen Krankentasse ankommt. Im Vordergrund der allgemeinen Betrachtung steht immer wieder die Frage: Wie bewahren wir uns Gesundheit und verhüten wir Krankheit? Vorbeugen ist nicht nur besser, sondern bekanntlich billiger als heilen.
Der Irrglaube ist noch vielfach verbreitet, daß es möglich wäre, mit irgendwelchen Mitteln die Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Menschen steigern zu können. Dies ist über die angeborene Veranlagung hinaus nicht möglich. Immer aber ist für den heutigen Kulturmenschen eine Steigerung dadurch erreichbar, daß seine Veranlagung besser verwertet wird, daß vor allen Dingen die vielfachen Schädigungen der heutigen Lebensweise vermieden werden. Gerade den vielen Kleinigkeiten des Essens,

Trinkens, Schlafens und Arbeitens kommt eine viel entscheidendere Bedeutung zu, als gemeinhin auch nur geahnt wird. Von ihnen hängt die Leistungsfähigkeit ab und nicht von den vielgepriesenen Mitteln einer werbegeordneten Industrie.
Gesundheitsschäden vermeiden heißt gesundheitsgemäß leben!
Das verlangt nicht die fanatische Befolgung einer der „Heil“-Lehren, die auch hier sich entwickelt haben. Sie sind im Gegenteil als einseitig und unserer heutigen Entwicklungsform nicht entsprechend abzulehnen.
Was uns nützt, ist die maßvolle Lebensweise unter besonderer Berücksichtigung des Natürlichen! Das kommt schon allein in aller Klarheit in einem alten Volkspruch zum Ausdruck, der vielen Menschen eine Anleitung für ihre Lebensweise gibt:
Die besten Kerze in der Welt,
Trotz aller Reiber, aller Hasser,
Das sind, im Bunde treu gefest:
Diät, Bewegung, Luft und Wasser!

Wer soll das Ehrenkreuz fragen?

Eine berechtigte Mahnung an die Ehrenkreuzbewerber, mit der sich jeder Frontkämpfer einverstanden erklären kann, veröffentlichte die „Brennerei“. Es heißt darin:
Um ein solches dich heute bitten, lieber Ehrenkreuzbewerber! Vielleicht befindest du das Eiserne Kreuz — und nie piffst dir die Augen um den Kopf. Vielleicht mußt du die Leiden des Frontdienstes nicht so bis auf die Nage auskosten, weil du — ohne Zweifel untadelig — ein Amt hinter der Front ausfüllst. Vielleicht hast du in den Kriegsjahren dein festes Quartier, deine geregelte Verpflegung gehabt. Bringe alsdann den Mut zur Wahrheit auf, indem du nicht das Ehrenkreuz für Frontkämpfer erhebst! Sieh, lieber Ehrenkreuzbewerber: Tausende von Frontkämpfern konnten nicht das Eiserne Kreuz bekommen. Für sie wäre das Frontkämpferehrenkreuz das einzige Äußere Zeichen für eine Unsumme von körperlichem und seelischem Leid! Auch ein Ehrenkreuz steht im Symbol des Kreuzgebührens, und vier Jahre lang trugen wir unser Kreuz um des Vaterlandes willen. Hast du auch vier Jahre lang wirklich ein Kreuz getragen? Hättest du, als wahrheitsliebender Mann, innere Ruhe, wenn du auf deiner Brust ein Zeichen trügst, das ein anderer trägt, von dem du weißt, daß er jahrelang als Infanterist von Stellungskampf zu Stellungskampf, von Sturmangriff zu Sturmangriff zog, daß er an seinem Leib Narben trägt, daß er das Leid des Krieges restlos durchmachen mußte? Sei nicht so frechhaft, beweisen zu wollen, wie gefährlich dein Leben hinter der Front war! Gewiß — du erlebst die Alltagsarbeit, doch die erlebte Seelenarbeit 250 Mal und mit 60 Toten. Du hättest gewiß als Feldwebel überfallen werden können, du könntest dich als Sanitäter im Seuchenlazarett anstecken. Aber, lieber Ehrenkreuzbewerber, eine Axt hast du nicht pfeifen müssen beim Sturm gegen die feindliche Stellung. Du warst Soldat, nicht Kämpfer! Bedenke das, wenn du in diesen Wochen dein Gesicht um das Ehrenkreuz einreichst. Wir wollen doch im Dritten Reich ganz wahrhaftig Menschen sein!

König Trojinn regierte...

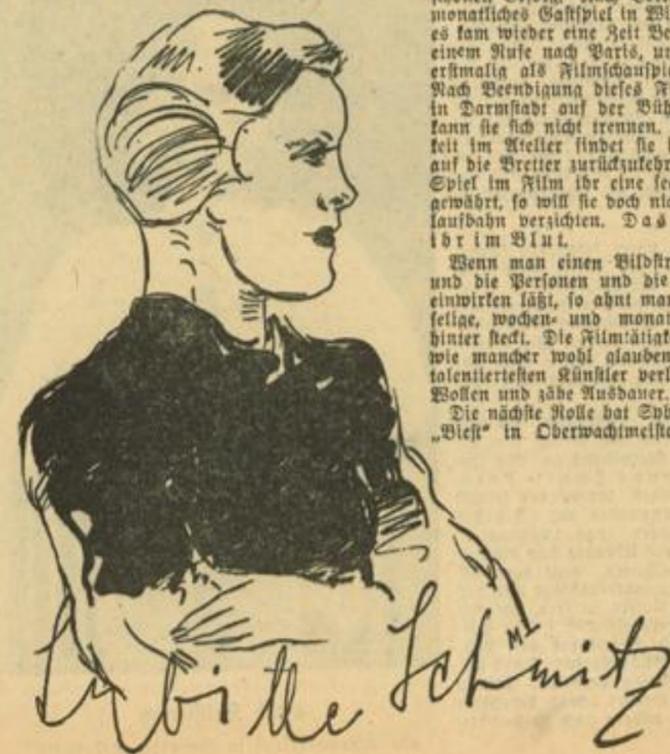
Im vollbesetzten Saale des Bariburg-Hofbis in F 4, 8/9, hielt der Schiller-Verein Mannheim-Ludwigshafen seine erste Monatsversammlung im Winterhalbjahr in Form eines humoristischen Familienabends ab. Der Ortsgruppenleiter Landmann Max Bauch eröffnete die Versammlung und begrüßte die anwesenden Mitglieder und Gäste.
Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten kam der Humor zu Wort. Den Reigen eröffnete Frau Friebe mit einem schmissigen Marsch, dem im Laufe des Abends noch eine große Anzahl von Musikstücken auf dem Klavier folgten, von den Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen. Selbstverständlich fehlte in der Reihe der Vortragenden auch die keine Trüffel Wurst nicht, die durch ihre Vorträge in Mannheim und Pfälzer Mundart angenehm überraschte.
Nach dem gemeinsamen Gesang des Schillerliedes kam der Mittelpunkt des Abends, der bekannte Feuerio-Humorist Edmund Wolfson. Sein Programm in allen Einzelheiten auszu-

Menschen im Jupiterlicht

Sybille Schmitz in Mannheim

Mannheim wird sich sicher freuen, anlässlich der Aufführung des Filmes „Abschiedswalzer“ eine der Hauptdarstellerinnen persönlich begrüßen zu können. Bühnenkünstler und Filmschauspieler haben für den gewöhnlichen Sterblichen ein gewisses Mysterium von der großen, fernem Welt da draußen, die er nur vom Hörensagen kennt. Sie verkörpern seine stillverwundene Sehnsucht nach der Weite, sein heimliches Wünschen nach Ruhm und nach Glück. Im Rampenlicht, im Schein der Fußleuchten erscheint das bunte Leben verschönt und verklärt.
Wir kennen Sybille Schmitz aus mehreren Filmen. Stets verkörpert sie ein anderes Wesen. In „A. V. I. antwortet nicht“ war sie die große, deutsche Frau, in „Abvaten der Luft“ der sportliche Frauentyp, im „Muss im Blut“ spielte sie die verzehrende Geliebte. Es ist übrigens ihr zu danken, daß die Abschiedswalzer in diesem Film einen so sympathischen Abschluss fand. Im Drehbuch war ursprünglich vorgesehen, daß sie sich spöttisch und verächtlich von dem jungen Komponisten trennt. Sybille Schmitz erkannte, daß dies fälschlich im guten Aufbau wirken werde und weigerte sich, ihre Rolle in dieser Form zu spielen. Auf ihre Anregung und nach ihren Angaben änderte die Regie die Szene in ihre heutige Fassung.
Der Sybille Schmitz in „Abschiedswalzer“ als die französische, exzentrische Dichterin Georgette Sand sah, eine Rolle, die ihr übrigens auszeichnet. Sie ist bei der persönlichen Nähernahme mit ihr angenehm überrascht. Man erwartet eine extravaganante, stark selbstbewusste Frau und findet ein liebes, fröhliches Rheinlandmädchen, das länger ist, als im Film zu erscheinen hat und so natürlich, wie der feste Umgang in der Kulissenwelt es nur zuläßt.
Für das kleine rheinische Städtchen, ist ihr Geburtsort. Den Weg zum Film fand sie über das Theater. Es waren keine romantischen Ausstellungen, die ihr den Weg ebneten. Mit ihrem reichen Talent hat sie sich den Erfolg erzwungen. Als kleines Mädchen schon fühlte sie

den Drang, die Menschen ihrer Umgebung schauspielerisch darzustellen. Da war der bayerische Apotheker, der sich die fauren Pillen schenkte,



die dicke Martifrau mit ihrem Tuch um den Kopf, der Bürgermeister mit der goldenen Brille und einem silbernen Spazierstock auf und andere gemächliche Typen, wie die Kleinstadt sie zeichnet. Raum den Kinderspielen entwachsen, besuchte Sybille die Theaterkassen in Köln. Ihr erstes Auftreten war auf der Reiner-Walthe in Berlin und brachte ihr gleich einen schönen Erfolg. Nach Berlin gab sie ein viermonatliches Gastspiel in Wien am Volkstheater, es kam wieder eine Zeit Berlin, dann folgte sie einem Ruf nach Paris, um sich in „Campana“ erstmals als Filmschauspielerin zu betätigen. Nach Beendigung dieses Filmes setzte sie sich in Darmstadt auf der Bühne. Vom Theater kann sie sich nicht trennen. Neben ihrer Tätigkeit im Atelier findet sie immer wieder Zeit, auf die Bretter zurückzukehren. Wenn auch das Spiel im Film ihr eine seelische Befriedigung gewährt, so will sie doch nicht auf die Bühnenlaufbahn verzichten. Das Theater liegt ihr im Blut.
Wenn man einen Bildstreifen abrollen sieht und die Personen und die Handlung auf sich einwirken läßt, so ahnt man kaum, wieviel mühselige, wochen- und monatelange Arbeit dahinter steht. Die Filmarbeit ist nicht so leicht, wie mancher wohl glauben mag. Auch vom talentiertesten Künstler verlangt sie energisches Wollen und zähe Ausdauer.
Die nächste Rolle hat Sybille Schmitz als das „Blut“ in Oberwachtmeister Schwente. Die

Vorbereitungen zu diesem Film haben schon begonnen. Ende des Monats werden die ersten Aufnahmen gedreht. Es wirkt erheitend, wenn man sich die harmlose Sybille als das gefährliche „Blut“ vorstellt. Trotzdem wird ihr die Rolle lieber gut gefallen. Denn das ist ja die Schauspielerei. Nicht den darzustellen, der man ist, sondern sich auf den Charakter der handelnden Personen einzustellen.
Nach ihren Eindrücken von Mannheim befragt, geht Sybille Schmitz gerne ein, daß die Stadt ihr sehr gut gefällt. Nur eines vermisst sie nicht, das soll zum Beispiel „Not ein Komma sechs“ heißen? Man erklärt ihr die chemische Formel, und als sie erfährt, daß das die typische Mannheimer Straßenschilderung ist, ist sie doch erstaunt über den „amerikanischen Anstrich“ unserer Stadt.
Auf das Mannheimer Publikum freut sich Sybille. Allerdings hat sie ein wenig Lampenfieber! Der Theaterglaube kommt ihr zu Hilfe. Dreimal ausprobieren und so... Ra, Salz und Beindruck, es wird schon schief gehen.
Wie wir den Film sehen
„Abschiedswalzer“
(Vorbereitung)
Ab morgen wird in den beiden Theatern: „Palast-Bühne“ und „Gloria-Palast“ der Film „Abschiedswalzer“ ausgeführt werden. In einer Pressevorstellung hatten wir Gelegenheit, uns von den künstlerischen Qualitäten dieses Filmes zu überzeugen.
Es gibt Menschen, die den Film als Kunstform und Kulturfaktor ansehen. Sie hatten recht, solange seine Grundlage nur im Industriefilm wurzelt und er nicht über das Maß einer seichten Unterhaltung hinausgeht. Heute hat der Film die meisten seiner Kinderkrankheiten überwunden. Das ernsthaft Schaffende und gute Wollen der jungen Künstlergeneration hat Anspruch darauf, entsprechend gewürdigt zu werden.
Man muß sich darüber klar sein: Der Film als solcher ist jung und die Möglichkeiten zu seiner künstlerischen Ausgestaltung sind noch nicht alle erkannt. Wie jede neue Kunstform,

...hien ist nicht
...träge nicht
...llen, so daß
...gab entschließ
...Die beliebte
...fjhl erkreute
...geleitete sich
...einige Gäste,
...junior, stellte
...durch einige R
...man sich wieder
...der bekannt g
...Berein zu Gn

Neuerwerb
Büch
Erstkomme
Der Strom
den. — G
Der Ludwigs
aus Rader
Robinson
Wald. Werde
ländigen Ge
Kunst: Der ver
Im Lande des
dra: Michtrau
Kant: Wühden
km. (Juni-24
Was verließ
Germanien
Grenzmars
Karte a. Gmit
1923. (Sammlun
Gestirne Cikon
mann Herman
Kette Robert
in Germanien
Geld: Aufbau
Nationalsozial
Dreißigst
Ed- und Nord
Internationale
Göthen, 1929.)
Hiel. 1931. —
Geffler W
Kündet eines R
Der Gaus- und
1934. — W
1934.

Heidelberger
Häuser. — G
innere Reich
des und Medow
und Autotort.)

Gipfelpunkt
Reihe der „R
Zungmelnde
las mit einem
Aber „Gipfel
V. Dr. Schu
gen wirkt. I
dieses Gebiete
Teile von 1
und bei der W
Völkischen Buch

Rund
für 2
November
richten. 10,45
werlungsleiter
das Scins. Sch
1933/34. 1934.
Bombardon
20.10.1934
platen. 23.10
Einleitend
Königsbrun
Seine Einleit
Schäferschri
Wald und auf
Jahresende. 14.30
zeit des Runds
Hinf. 17.30
Festschreib
für zurübene

...als diese m
Zeit und brauch
Der Film „A
von denen, die
Film schaffen de
Art, wie die M
verreichten, wie
Vordergrund st
Die Handlung
Das Motiv ist
vorhien Schop
land. Jüngst
ihre Entfah
ich und in Lach
Man hat sich
So-Lagen ab
geben reiche M
Eine dabei auf
Jahresunter
Lebwohlver
Wegen der Geg
gärten.
Wolfgang
ich Chobin er
Hilflicher Ding
ion. Er zeich
Kampforten, de
leben stark und
Liebe in ihrer
Wirt und besp
Schmerz um se
Wahres Vater
auf. In seinem
von die reichst
Gebaden wird
Wohin von de
Wirten erfährt.
Hilf. Waf.
Hilf. Waf.
Hilf. Waf.
vor dem nehm
Wirten Bilder
grüßigen, auf
in innerles G
wie sie nur de
Ich hier probat
de Ohr und An
ern. Der Stu
Wirten der Ro
Wirten der Ro
Hilf. Waf. dr
Hilf. Waf. dr

„Die Ehre des Kameraden ist wichtiger als die eigene!“ / Obergebietsführer Dr. Stellrecht vor den Bannführern der HJ

Karlsruhe, 13. Okt. Körperliche Erziehung und geistige Schulung sind die beiden Hauptfaktoren in dem großen Kampfe um die Gestaltung des neuen deutschen Menschen...

So ist es denn durchaus kein Zufall, daß der Erziehung und geistige Schulung in der Reichsjugendführung in einer Hand vereint sind und von einem Manne geleitet werden...

„Die Ehre des Kameraden ist wichtiger als die eigene“

So wissen wir, daß dieses soldatische Erleben unseres Frontkämpfers Stellrecht ihm und damit der gesamten deutschen Jugend den verantwortungsvollen Weg der Erziehung einer neuen sozialistischen Generation vorgezeichnet hat.

Obergebietsführer Dr. Stellrecht führte in seiner ausführlichen Rede vor sämtlichen badischen Bannführern der HJ und Jungbannführern des Jungvolks u. a. folgendes aus:

„Kameraden! Ihr alle seid in den Nationalsozialismus hineingewachsen, doch der erste Kampf um die neue Weltanschauung wurde draußen im Felde geführt.

Wohl wußten wir damals etwas von Vaterland und von Ehre, aber wir alle waren weltanschaulich nicht gefestigt, und es lebte uns eines: Eine innere Spannung. Und das neue Erleben kam uns erst im Felde, im Kampfe ist ein neues Deutschland aufgewachsen...

Groß ist der Kampf, der von euch noch durchgeführt werden muß. Und wenn wir den Sozialismus erkämpft haben, dann werden Spannungen geschaffen sein, in denen wieder Kampf sein wird. Auch die kommenden Generationen werden kämpfen müssen...

Der junge deutsche Mensch braucht den Glauben an eine Autorität, und so ist es seine höchste Pflicht, Schule und Elternhaus zu ehren und zu achten.

Schweigenden Gehorsam muß der junge Mensch lernen.

Als sozialistische Menschen muß uns ein Grundtag festigen: Im Dienen werden wir frei!

Wir leben muß die disziplinierte Jugend. Wenig essen, nicht gut, das ist uns Ideal, hart zu schlafen, nicht weich, auf harter Erde, die uns von Natur gegeben ist...

Hart sein im Nehmen und Geben müssen wir! Härte, Härte, und nochmals Härte!

Wenn wir so leben: diszipliniert und hart, dann sind wir im nationalsozialistischen Sinne klein. Und dann ist uns der Weg frei zum großen Denken!

Zum Führer kann man wohl geboren werden, mit Eigenschaften eines Führers, nie aber ist ein Führer fertig. Bis aber der Führer sich durchgerungen hat zu sich selbst, muß er den langen Weg der Entzagung, den Weg des Willens gehen...

Interessante Ausgrabungen bei Dossenheim

Dossenheim, 15. Okt. Im Juni 1932 begann man mit Hilfe von Arbeitsfreiwilligen auf dem Waldberg Ausgrabungen vorzunehmen, da man an Hand von Münzerresten annehmen durfte, daß hier einst ein größeres Bauwerk gestanden habe...

listen aufrichten. Das Geschick mag unabwendbar sein, aber wir tragen es aufrecht in unserer Brust...

Die Jugend hat sich aufgemacht. Bürgerliches zu begreifen und dem Heldischen zu leben.

Wir wollen eine Generation formen, die hart ist und den Mut hat, dieses Leben heldisch zu leben. Und in dieser Generation verkörpert sich der neue Mensch...

Saarländische Schachfreunde in Wiesbaden

Massenkampf: Mittelrhein - Saar an 100 Brettern - Die Saar siegt mit 57:43 Punkten

Einer Anregung des rührigen mittelrheinischen Verbandsleiters zufolge lud der Großdeutsche Schachbund die saarländischen Schachfreunde in Wiesbaden zu Gast...

(Berlin) anwesend. Es zeigte sich bald, daß die Saar an den unteren Brettern eine bedeutende Ueberlegenheit besaß...

Es ist hier am Platze, einiges über die Qualität der Saarschachspieler zu bemerken. Obwohl abseits, getrennt durch eine den bürgerlichen und natürlichen Lasten widersprechende Grenze...

Die Tabakverkaufsföngung in Bruchsal

Karlsruhe, 13. Okt. Vom kommissarischen Sachbearbeiter für Tabak des Reichsnährlandes, Hauptabteilung II, erhalten wir folgenden amtlichen Bericht:

Auf der am 12. Oktober stattgehabten ersten badischen Sandblattenschiebung wurde der Anteil der Hochschäfer der badischen Hardt zum Verkauf angeboten...

ter. Unter lebhafter Beteiligung von Handel und Industrie nahm die Veranstaltung einen flotten Verlauf. Die angebotene Menge wurde restlos verkauft...

Die am Samstag, 20. Oktober, in Aussicht genommene Hauptgutverkaufsföngung für Roffendebatabake ist auf Samstag gewonnen und für die Zukunft gesichert werden.

Theatertage der Westmark

Die eigentümliche Abwehrhaltung der pfälzischen Bühnen gegen die Angriffe des Romanentums einmal klar aufzuzeigen, veranlaßte die KZ-Kulturgemeinde am 13. und 14. Oktober eine Tagung durchzuführen...

ters im Herzen zu erkennen und zu verfolgen. Vom Nachwuchs werde gefordert, daß er vor der Aufnahme der Tätigkeit als Theaterkritiker mindestens ein Jahr das Theater praktisch miterlebt hat...

Der erste Tag schloß mit der Festaufföngung von „Heinrich IV.“ von Schafspeare durch das Landestheater für Pfalz und Saargebiet.

Die Tagung wurde am Samstagvormittag im Stadttheater in Kaiserslautern durch Gaukulturwart Bösch eröffnet. Der anschließende Abend „Das Theater in der Westmark“ referierte über die Erfindungen der Jahrhunderteltesten Kämpfe um Kultur und Saargebiet...

Der zweite Theatertag der Westmark begann am Sonntagvormittag im Stadttheater, wo nach der Eröffnung durch Studienprofessor Rettenring Dr. Jung aus, der Leiter des größten deutschen Bühnenverlags, des Langen Müller-Verlags, über „Unter Kampf um das deutsche Theater“ referierte...

Dr. Knudsen-Berlin sprach anschließend zu dem Thema: „Vom Wesen und von der Grundfrage des Theaterkritik“. Der Theaterkritiker von heute sei nicht mehr derjenige, der bei einem Theaterstück nur lausere, um an der Regie etwas anzusehen zu können...

schicht gewonnen und für die Zukunft gesichert werden.

Zu der im Rahmen der Theatertage in der Landesgewerbeanstalt veranstalteten Ausstellung „Buch und Bühne“ erklärte Geschäftsführer Jung von der KZ-Kulturgemeinde...

Am Anschluß daran fand die Eröffnung der Ausstellung „Buch und Bühne“ statt. Alles, was mit der Westmark in Verbindung steht, wurde hier zusammengetragen. Man findet neben Theaterliteratur Bühnenwerke, Zeitschriften usw. Auch verschiedene wertvolle Erlaushanden sind vertreten...

tag, 27. Oktober, verlegt worden und findet voraussichtlich in Paris statt. Auch in dieser Veranstaltung soll das Hauptgut der Gemeinden Friedrichsthal, Graben, Spöck, St. Josef und Blantenloch zum Verkauf angeboten werden.

Es wurden die beigelegten Preise je Zentner erzielt. In diesen Preisen kommen je nach Ausfall der Lieferung Zuschläge bzw. Abzüge bis zu 20 Prozent...

Die Pfalz... Die Rhein... Die Westmark... Die Saar... Die Mosel... Die Elbe... Die Oder... Die Weichsel... Die Vistula... Die Dnieper... Die Donau... Die Rhen... Die Elbe... Die Oder... Die Weichsel... Die Vistula... Die Dnieper... Die Donau...

Aber nicht arbeiter, sondern Arbeiter. In der Zeit der Wirtschaftskrise sind, haben angenommen. Spiel, Teilhabe dazu bei... Die Sache steller oft noch mehr nungshänden die Schmelze...

Die Saar... Die Mosel... Die Elbe... Die Oder... Die Weichsel... Die Vistula... Die Dnieper... Die Donau... Die Rhen... Die Elbe... Die Oder... Die Weichsel... Die Vistula... Die Dnieper... Die Donau...

Schließt den Auspuff am Motorrad

Der Verein deutscher Ingenieure hat jetzt einen besonderen Fachauschuß zur Bekämpfung des Auspuffgeräus bei Kraftfahrzeugen gegründet. Nach immer verunsichert namentlich die Motorräder rüchstlos einen Straßenlärm, der die Herzen der Anwohner aufreißt...

Himbeerstauben in neuer Blüte

Wiesloch, 14. Okt. Längs des Schönenwegs nach Rauenberg sind ganze Stauden blühender Himbeeren zu sehen, mitten im Oktober eine große Seltenheit.

Ernennungen von Bürgermeistern

Karlsruhe, 13. Okt. Va. Robert Thum aus Karlsruhe ist zum Bürgermeister von Wiesloch ernannt worden. Va. Thum ist Inhaber des Goldenen Ehrenzeichens...

Von einem Felsen tödlich abgestürzt

Bernau, 15. Okt. Hier stürzte der 70 Jahre alte Landwirt Waffling von Bernau-Innenleben, als er mit Waldarbeiten beschäftigt war, von einem Felsen ab...

Wie wird das Wetter?

Die Aussichten für Dienstag: Im wesentlichen bewölkt und noch Schauerniederschläge; weiterhin Abkühlung, nordwestliche Winde. ... und die Aussichten für Mittwoch: Bei nach Osten drängenden Winden weiterhin fall.

Die Pfalz... Die Rhein... Die Westmark... Die Saar... Die Mosel... Die Elbe... Die Oder... Die Weichsel... Die Vistula... Die Dnieper... Die Donau...

Aber nicht arbeiter, sondern Arbeiter. In der Zeit der Wirtschaftskrise sind, haben angenommen. Spiel, Teilhabe dazu bei... Die Sache steller oft noch mehr nungshänden die Schmelze...

Die Saar... Die Mosel... Die Elbe... Die Oder... Die Weichsel... Die Vistula... Die Dnieper... Die Donau... Die Rhen... Die Elbe... Die Oder... Die Weichsel... Die Vistula... Die Dnieper... Die Donau...

Die Saar... Die Mosel... Die Elbe... Die Oder... Die Weichsel... Die Vistula... Die Dnieper... Die Donau... Die Rhen... Die Elbe... Die Oder... Die Weichsel... Die Vistula... Die Dnieper... Die Donau...

Die

Die Pfalz... Die Rhein... Die Westmark... Die Saar... Die Mosel... Die Elbe... Die Oder... Die Weichsel... Die Vistula... Die Dnieper... Die Donau...

Himbeerstauben in neuer Blüte

Wiesloch, 14. Okt. Längs des Schönenwegs nach Rauenberg sind ganze Stauden blühender Himbeeren zu sehen, mitten im Oktober eine große Seltenheit.

Ernennungen von Bürgermeistern

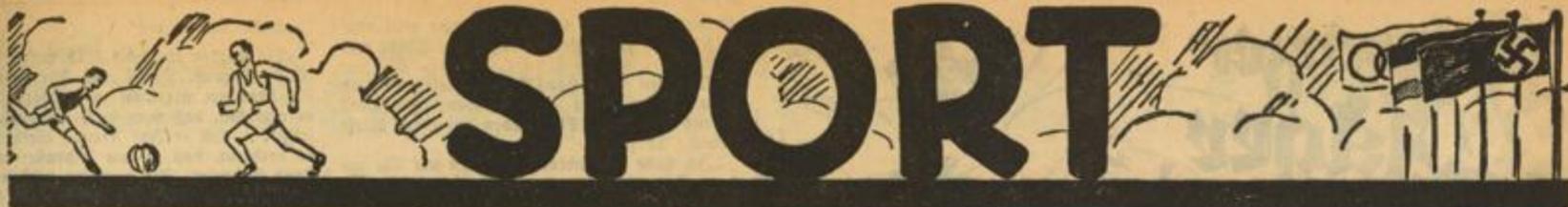
Karlsruhe, 13. Okt. Va. Robert Thum aus Karlsruhe ist zum Bürgermeister von Wiesloch ernannt worden. Va. Thum ist Inhaber des Goldenen Ehrenzeichens...

Von einem Felsen tödlich abgestürzt

Bernau, 15. Okt. Hier stürzte der 70 Jahre alte Landwirt Waffling von Bernau-Innenleben, als er mit Waldarbeiten beschäftigt war, von einem Felsen ab...

Wie wird das Wetter?

Die Aussichten für Dienstag: Im wesentlichen bewölkt und noch Schauerniederschläge; weiterhin Abkühlung, nordwestliche Winde. ... und die Aussichten für Mittwoch: Bei nach Osten drängenden Winden weiterhin fall.



Frauenertüchtigung in Mannheimer Vereinen

Ein Rundgang durch die Übungsstätten

Die Reichsverbände „Gesunde Frau durch Leibesübungen“ ist nun vorüber. Der Wert der Leibesübungen für die Frau ist in den letzten Jahren immer mehr erkannt und auch dementsprechend gefördert worden.

Ein Besuch vergangener Woche durch die verschiedenen Übungsstätten unserer Mannheimer Vereine, die alle in der Reichsverbände Woche dem Publikum zugänglich waren, haben uns in unserer Meinung bestätigt, daß man gerade hier in Mannheim auf dem richtigen Wege ist.

In der Turnhalle des TV 1846 herrschte am vergangenen Donnerstag ein fröhliches Treiben. Frau Storz, die langjährige, verdiente Leiterin der Frauen- und Wandernabteilung, hält hier jede Woche ihre Turnstunden ab und es ist erstaunlich, zu sehen, was hier geleistet wird. Schon allein die Zahl der Teilnehmerinnen ist sehr erfreulich. Sie konnten bei unserem Besuch über 180 Turnerinnen zählen, die eifrig den verschiedensten Übungen oblagen, um ihren Körper gesund und jung zu erhalten, andererseits aber auch für den täglichen Lebenskampf der Großstadt widerstandsfähig zu machen. Besonders genau wurden alle Übungen durchgeführt und auch am freitags, als man die Schülerinnen, dann die Jugendturnerinnen und vormittags die Frauen bei der Arbeit sah, begriff man so erst recht den Sinn dieser Verbände.

Aber nicht nur im Turnverein wird rege gearbeitet, sondern auch alle anderen Mannheimer Sportvereine sind keineswegs müßig. In der Eisfahrschule sah man am Freitag die Handball-Damenmannschaft des SV unter Leitung ihres Trainers Mayer eifrig an der Arbeit. Diese Mädels, die im letzten Jahre so knapp an der deutschen Handballmeisterschaft der Frauen vorbeigekommen sind, haben sich für diese Saison allerdings vorgenommen, Gymnastik, Ballwerfen, Handballspiel, Seilübungen und ähnliche Übungen tragen dazu bei, daß die Form gemehrt bleibt und daß der Körper gegen die Einwirkungen der Witterung, namentlich in der jetzigen Zeit, geschützt wird. Hier waren es über 25 junge Mädels, die sich eifrig in den Dienst der Sache stellten und wie man hört, sollen es sehr oft noch mehr sein. Die diese abendlichen Trainingstunden besuchen. Die Fröhlichkeit und die Schnelligkeit jeder einzelnen Sportlerin war verblüffend und man darf gespannt auf das diesjährige Abschneiden der Handball-Damen der Frauenpieler sein.

Zwischendurch warfen wir nun wieder einen Blick in den Reichtsaal des TV 1846. Hier ist die badische Meisterin von 1933/34, Fräulein Gunter, am Werk und man muß sagen, sie versteht ihre Sache ausgezeichnet. Es ist nicht so leicht, die verschiedensten Jahrgänge im Fech-

ten zu unterrichten, d. h. überhaupt die Bedingungen zum richtigen Fechten zu schaffen. Es gehört schon allerhand Geduld dazu und wir glauben es der Lehrerin gern, wenn sie uns erzählt, daß es die und da Mädels oder vielleicht auch Herren gibt, die den Unterricht vorzeitig aufstehen, weil sie meinen, man kann sofort nach kurzer Zeit Gesichte liefern. Dem ist aber nicht so und es ist auch vollkommen richtig, wenn es manchmal, je nach Begabung der einzelnen Person, bis zu einem Jahr dauert, bis die Einzelgesichte einsehen. Für Alt und Jung ist die Fechtkunst, sachgemäß betrieben, ein Jungbrunnen. Wer weiß, zu welcher frasser Aufmerksamkeit, Zähigkeit, Gewandtheit, Mut und Entschlossenheit die Fechtkunst verhilft, der wird sie als wertvolles Erziehungs- und Entwicklungsmittel erwägen. Wir haben hier ebenfalls bei unserem kurzen Besuch den Eindruck mitgenommen, daß hier richtig gearbeitet wird und daß auch die Jüngsten sich der badischen Meisterin ruhig anvertrauen können.

Fröhlich lachen schallt uns dann schon von weitem aus der Turnhalle der Ubiun- und Schule entgegen, wo die Damen des Mannheimer FC Phönix ihren Trainingsabend abhalten. Selbst die wenig höfliche Art des dortigen Schulbauverwalters kann uns nicht die Freude über die Art und Weise, wie

den Leibesübungen getrieben werden, vertreiben. Wir bemerken zunächst, allerdings nur als Zuschauerin, die bekannte badische Mehrkampfsiegerin und Weisprungsspezialistin Fräulein Kehr und können auch dann den Vereinsführer Wagner begrüßen. Inmitten von etwa 30-40 lustigen jungen Mädels ist der Sportlehrer Strobar zu sehen, der scheinbar nur Spielerei mit seinen Schützlingen treibt, so daß diese ihre beste Freude daran haben, aber doch auf sehr geschickte Art für die ganze Ausbildung des Körpers sorgt. Ein Dauerlauf wird durch Gymnastik abgelöst und dann kommt ein sehr lustiges Ballspiel, was aber viel Geschicklichkeit, Entschlußkraft und Schnelligkeit erfordert. Die Mädels sind alle guter Dinge, sind mit Lust bei der Sache und der gute Zweck der Leibesübungen wird auch auf diese Weise erreicht.

Wir haben auf diesem kurzen Rundgang, der uns leider nicht überall hinführen konnte, so manch wertvolle Anregung erhalten und wir werden uns vorbehalten, des öfteren solchen Trainingsabenden in Mannheim beizuwohnen. Es wird hier in richtigem Sinne gearbeitet und wir wissen, daß nicht nur in einer solchen Verbände- wie die verkloffen, unsere Vereine am Werk sind, sondern immer, ha.

Uemannia Rheinau ohne Punktverlust

Gruppe West	Sp.	gw.	un.	bl.	Tore	Pkt.
TV 46 - Uemannia	4	4	0	0	13:6	8:0
Ruppel - Redarau	4	3	1	0	14:7	6:2
SV 07	5	2	1	2	12:8	5:1
TV Riedel	4	2	2	0	7:6	4:4
TV Brühl	4	1	1	2	7:7	3:5
Waldhof	3	1	1	1	6:7	2:4
Uemannia	3	1	1	1	6:9	2:4
TV 1846	3	1	1	1	6:13	1:5
Vollstortwein	4	1	1	2	3:16	1:7

Uemannia hat durch seinen Sieg über den Turnverein seine Spitzenstellung in der Gruppe West weiter befestigt. Ungeschlagen führen die Grünen die Tabelle nach an. Auch Redarau hat seinen zweiten Platz behaupten können. Tagelager hat Riedel und Brühl durch ihre Niederlagen zurückgefallen und haben nicht verhindern können, daß 07 den Aufstieg an die Spitzengruppe gefunden hat. Am Tabellenende hat sich nichts geändert. Nur traumen wir den Kiern nach ihren beiden letzten guten Spielen eher zu, daß sie ihre Stellung in der Tabelle noch verbessern können.

Gruppe Ost	Sp.	gw.	un.	bl.	Tore	Pkt.
Redarau	4	4	0	0	4:3	4:3
Hallstadt	4	3	1	0	4:0	4:0
Uemannia	4	3	1	0	1:1	1:1
Leuburg	4	3	1	0	3:1	3:1

Man hätte von der Ost ein schnelleres und vor allem durchdringenderes Spiel erwartet. Diesmal haben lediglich der Mittelkammer Reilig und der Halbkammer Hoffmann immer gelassen können. Einzelne Spielhände waren: 0:1, 1:1, 2:1, 5:3, 8:5 und schließlich 10:5.

Polizei Mannheim - SV Lindenhof 9:1 (5:1)

Ueberraschenderweise hat Polizei Mannheim gegen die sonst spielstarke Lindenhofer Mannschaft den erwarteten Widerstand gefunden. Die Polizisten haben von Anfang an das Spiel dirigieren können. Vor allem kombinierte der Sturm ausgezeichnet und verlor es auch beinahe alle erzielten Toreigenschaften zu verwerten. Ein besonderes Lob verdient der Mittelfürmer Vetter, der sein Können mit Geschick einlegte. Aber auch Hoffmann und Schönbach haben guten Anteil an der hohen Torzahl. In der Rückserie war es bei der treffenden Kraft. Bei Lindenhof entfaltete die Hintermannschaft, was man sonst nicht gewohnt, daß diese Spieler dem Gegner so viele Möglichkeiten lassen, zu erlösen zu kommen. Angehend, aber doch nicht in bester Form waren schließlich Gütler, Necht, Zell und Dösch im Sturm.

Die Tore fielen in gleichmäßigen Abständen. Die Torhüter der Polizisten waren: Hübler, Vetter, Schönbach, Döschling und Stemmer.

Die Spiele der Kreisklasse

In den beiden Klassen gab es wiederum eine Reihe spannender Kämpfe mit zum Teil unerwarteten Ergebnissen. Bedauerlich bleibt in der Staffel A der Spielabbruch in Heidenheim, an dem der TV Waldhof beim Stande von 6:6 die Schuld trägt im Anschluß an Herausforderungen. Im übrigen gab es am meisten Spielzeit, soweit die beiden bekannt geworden sind, folgende Ergebnisse:

Staffel A	Sp.	gw.	un.	bl.	Tore	Pkt.
Kriemhild Heidenheim - Reichsbahn Mannheim	4	7	0	0	4:7	4:7
TV Sandhofen - TSV Jahn Seckenheim	4	3	1	0	3:10	3:10
TV Heidenheim - TV Waldhof	6	6	0	0	abgebr.	abgebr.

Staffel B	Sp.	gw.	un.	bl.	Tore	Pkt.
TV Schwellingen - TSV Germania Neulingen	7	7	0	0	7:7	7:7
TV Kirchbach - TSV Germania Friedriessfeld	6	6	0	0	6:9	6:9
TV Schwellingen - TV Brühl	6	6	0	0	6:4	6:4

Die Spiele der Frauen

In der Frauen-Bezirksklasse unterlag Phönix Mannheim dem SV mit 0:4 Toren, auf eigenem Platz mußte auch TV 1846 eine Niederlage durch SV Mannheim mit 0:1 einstecken, während Uemannia Ludwigshafen und die Turnerinnen des TV 46 Mannheim sich beim Stande von 2:2 trennten.

Schweiz - Tschechoslowakei 2:2

In Genf trafen vor 15 000 Zuschauern die Fußball-Mannschaften der Schweiz und der Tschechoslowakei aufeinander. Nach spannendem, abwechslungsreichem Spiel trennten sich die beiden Mannschaften 2:2 unentschieden, nachdem die Schweizer zur Pause noch 2:1 in Front gelegen hatten. Dieser Ausgang ist aber ein gerechter Spiegel der beiderseitigen Leistungen: die Schweizer haben damit im Kampf um den Mitropa-Pokal der Ländermannschaften ihren ersten Punktgewinn zu verzeichnen.

Die Tabelle des Mitropa-Wettbewerbs hat jetzt folgendes Aussehen:

Platz	Spiele	Tore	Punkte
1. Schweiz	5	13:6	8:2
2. Tschechoslowakei	4	8:4	5:3
3. Österreich	4	10:9	5:3
4. Schweiz	4	6:8	3:5
5. Tschechoslowakei	3	16:7	1:9

Meisterschaftsspiele im Reich

Spitzenklasse	Sp.	gw.	un.	bl.	Tore	Pkt.
Kol. Preußen Königsberg - Volksgesundheitsverein Danzig	2	2	0	0	3:1	3:1
Preußen Danzig - VfB Königsberg	2	2	0	0	6:0	6:0
Post Jüterbog - Viktoria 08	2	2	0	0	7:1	7:1
Hindenburg Altona - Viktoria Altona	2	2	0	0	3:2	3:2

Staffel	Sp.	gw.	un.	bl.	Tore	Pkt.
1. VfB Altona - Viktoria 08 Berlin	2	2	0	0	1:3	1:3
2. VfB Altona - Viktoria 08 Berlin	2	2	0	0	2:0	2:0
3. VfB Altona - Viktoria 08 Berlin	2	2	0	0	3:0	3:0
4. VfB Altona - Viktoria 08 Berlin	2	2	0	0	3:3	3:3
5. VfB Altona - Viktoria 08 Berlin	2	2	0	0	1:1	1:1
6. VfB Altona - Viktoria 08 Berlin	2	2	0	0	2:1	2:1
7. VfB Altona - Viktoria 08 Berlin	2	2	0	0	3:0	3:0
8. VfB Altona - Viktoria 08 Berlin	2	2	0	0	7:2	7:2
9. VfB Altona - Viktoria 08 Berlin	2	2	0	0	0:0	0:0
10. VfB Altona - Viktoria 08 Berlin	2	2	0	0	1:1	1:1

Polen - Rumänien 3:3 (1:1)

In Remberg entpuppte sich die rumänische Fußball-Nationalmannschaft vor einer großen Zuschauermenge im Kampf gegen Polens Nationalmannschaft als eine ganz ausgezeichnete Einheit. Die Rumänen spielten sehr kultiviert, waren auch in technischer Beziehung durchaus auf der Höhe. Nach spannendem Kampf, der bei der Pause 1:1 stand, erzwangen die Rumänen ein durch das verdienstvolle Unentschieden. Das ist ein Erfolg für den rumänischen Fußball, zumal ja in Polen gegen die Heimmannschaft gewöhnlich leicht zu gewinnen ist.

Zweimal Österreich - Ungarn

In Wien gab es am Sonntag zwei Vänderkämpfe zwischen Österreich und Ungarn. Am einen Tage trennten sich die beiderseitigen Hochschulmannschaften mit einem gerechten 2:2, wobei zur Pause die Österreicher noch 2:1 geführt hatten. Eine hohe Niederlage mußten dagegen die ungarischen Hochschulmannschaften, die von der österreichischen Nationalmannschaft mit 1:3 (7:1) nach allen Regeln der Kunst glatt überlistet wurden.

Brandenburg schlägt Südwest 7:4 (4:2)

Im Berliner Volkstadion wohnten am Sonntag rund 8000 Zuschauer dem Zusammentreffen der Fußballmannschaften von Südwest und Brandenburg bei. Die Mannschaften standen: Brandenburg: Kiehl, Bruns, Krause, Rauer, Wien, Appel, Ballendat, Rätner, Glöckel, Haller, Gregor. Südwest: Müller, Konrad, Stubb, Gramlich, Dergert, Tiesel, Schulmeier, Grobe, Johannessen, Möbs (Kühnle), Raib.

Schiedsrichter: Trümpler (Hamburg)

Trotz des regenaltigen Bodens wurde den Zuschauern vom Spielbeginn an ein äußerst schnelles und spannungreiches Spiel geboten. Schon in der ersten Minute gingen die Berliner in Führung, aber der kleine Wiesbadener Rechtsaußen Schulmeier hielt den feinen Ballwechsel mit fast ungenutztem Ausgleich her. Der Vormser holte dann nach schöner Leistung die 3:1-Führung für Südwest und kein Mensch hätte nach diesem überlegt erzielten Führungstreffer der Gäste an einen Sieg Brandenburgs und noch dazu einen so hohen glaubt. Aber Glöckel sorgte schon bald für den Ausgleich und bis zum Wechsel schaffte der schnelle Berliner Angriff gegen die auf dem glatten Boden recht unbedarft wirkende Südwest-Hintermannschaft eine sichere 4:2-Führung. Ein starker Rückenwind schien nach der Pause das Geschick der Südwestler wenden zu helfen, aber drei in rascher Folge folgende Berliner Treffer (Haller mit 2 und Ballendat) zerstörten alle Ausgleiche oder gar Gewinnträume der Gäste. Schulmeier und vorher der für den verletzten Möbs eingesprungene Offenbacher Kühnle hatten zwar bald auf 7:4 gestellt, aber dabei blieb es dann bis zum Schluß des jederzeit anhängigen und fairen Treffens.

Trümpler (Hamburg) mußte zwar besonders wegen der Tuden des glatten Bodens scharf aufpassen, hatte aber das Spiel jederzeit in der Hand.

Die Spiele der Handball-Bezirksklasse

Jahn Redarau - 07 Mannheim 9:7 (4:2) Redarau ist in diesem Spiel zum ersten Punktgewinn gekommen. Nach dem Führungstief war mit 1:1 und später nochmals mit 2:2 Gleichstand. Die Polizisten waren dann die Redarau durch zwei weitere Erfolge in ihrer Führung. Nach dem Wechsel schien es, als sollte der Vorsprung Redaraus unangefochten bleiben. 5:3 und dann 6:3 waren die nächsten Torverhältnisse. Ueberraschend sollten dann aber die Redarau mit 6:6 den Ausgleich, der sich bei 7:7 wiederholte. Im Endkampf brachte sich Redarau noch einmal zur Geltung.

Dieses Spiel wurde zeitweise äußerst hart durchgeführt. Die Folgen der harten Einzelkämpfe waren drei Verletzungen wegen Unfallschlag auf Seiten der Redarau und ein weiterer der Redarau wegen eines gefährlichen Stoßes. Die Tore waren für Redarau: Stalf (4), Haus (4), Voller (1); für 07: Seifert (3), Lohmer (2) und Vetter (2).

TV Friedriessfeld WZB 6:8 (3:6) Die Mannheimer WZB hat in wechselhaftem Spiel in Friedriessfeld einen knappen, aber doch verdienten Sieg errungen. Die Friedriessfelder widerstanden zwar sehr tapfer, doch technisch bessere Spiel der Mannheimer und die geschicktere Taktik setzten sich aber doch durch.

TV Rheinau - Vollstortwein Mannheim 11:4 (5:0) Die Rheinauer, die bisher sehr wechselhaft gespielt hatten, haben diesmal sicher gewonnen. Der Vollstortwein war schwach dabei und lag schon die halbe Zeit so klar im Rückstand, daß es sich später nur noch um die Höhe der Niederlage drehte. Rheinau wird auf eigenem Platz auch gegen härtere Mannschaften ein schwer zu nehmender Gegner sein.

TV Seckenheim - TV 1846 Mannheim 10:8 (5:3) Der Reuling Seckenheim hat eine tadellose Leistung vollbracht: Auf eigenem Platz hat er den vorjährigen Meister klar und durchwegs verdient geschlagen. Die Seckenheim, die nach anfänglicher Führung Mannheims bald einen Torvorsprung erlangten, haben den besseren Stand bis zum Ende nicht mehr aus der Hand gelassen.

Ausgerechnet hat bei Seckenheim besonders der linke Verteidiger Kaldschmidt, der ein hohes Stützungsziel leistete und in der Abwehr ebenso abstrakte wie im Aufbau. Aber auch der Mittelkämpfer Vetter verdient ein besonderes Lob. Er hat seine Pflichten gut eingehalten und auch in der Abwehr mit viel Geschick geholfen. Im Sturm sind Schmidt und Kaldschmidt am meisten in Erscheinung getreten, auch der für Aufbaumann eingesetzte Griesmann Kropp hat eine wertvolle Leistung vollbracht.

Die Mannheimer Mannschaft hat etwas enttäuscht.

Wetter?

Im westlichen Niederschlag; die Winde. Bel weiterhin fall.

Buchbesprechung

„Werte der Arbeit“. Von Fritz Reuter. Festschrift der...
Der Nationalsozialismus hat sofort nach seiner...
Wachertagung den marxistischen Weltanschauung...

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung
Die auf heute, Montag, angeordnete Ortsgruppen-...
Friedrichshafen. Heute, Montag, 19 Uhr, Unter-...
Friedrichshafen. Dienstag, 16. Okt., 20.30 Uhr...

DSF

Sandhofen. Die Sprechstunden der DSF der Orts-...
Deutsche Angestelltenhilfe
Verursagemeinschaft der Büro- u. Schreibangestell-...
Verursagemeinschaft der weiblichen Angestellten...

Ortsgruppe Reichsanwaltschaft, Dienstag...
Reichsanwaltschaft Deutscher Werkschlichter (RWDW)...
NS-Kulturgemeinde
Am Dienstag, 16. Okt., findet in der „Dom-...
NS-Frauenhilfe
Mittwoch, Dienstag, 16. Okt., 15 Uhr, So-...
Waldhof. Heute, Montag, 20 Uhr, Heimabend...

Zu dick! ist ungesund. Fettsucht verkürzt das Leben.
Reinin die einigste...
Schreders Weinstube
Jeden Dienstag u. Samstag
Verlängerung
Angenehmer gemütlicher Aufenthalt.

Pelze
der moderne Schmuck jeder Dame
von ZEUMER
Gegr. 1886 H 1, 6
Das Pelzhaus der Breitenstraße

Danksagung
Anlässlich des kaum zu ertragenden Schicksalsschlages, erlitten durch...
Helene Götz geb. Michel
erhielten wir von so vielen Seiten Trost, Mitempfinden und Liebe entgegen-...
Mannheim (P 7, 13), den 15. Oktober 1934.
Die trauernden Hinterbliebenen

SCHREIBMASCHINEN
CONTINENTAL
J. BUCHER
Großes Lager in gebrauchten Schreibmaschinen
Meine Gardinen-Spannerei
befindet sich jetzt Rheinluserstraße 25
Frau Asslon

Theater-Kaffee „Gold. Stern“
Tel. 31778
Jeden Montag 11-12 Uhr
Samstag u. Sonntag 10-12 Uhr
Verlängerung!
Trauer-Kleidung
Hilde Wolf
D 2, 6 (Harmonie) D 2, 6
Spezialsch. erstkl. Damenkleidung
Telefon 24543 25779K
Wer Arbeit gibt, gibt Brot!

Danksagung
Für die vielen herzlichen Beweise der Anteilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Großvaters u. Schwiegervaters, Herrn
Adolf Schütz
Sattlermeister
sagen wir innigsten Dank. Insbesondere danken wir der Lieberhaller Mannheim und Herrn Dr. Weiß für die tröstlichen Worte.
Mannheim (R 3, 12), den 15. Okt. 1934.
In tiefer Trauer:
Emma Schütz
Lina Töppe geb. Schütz
Emilie Baumbusch geb. Schütz
und Angehörige

Danksagung
Nach längerem, schwerem Leiden verschied heute unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr
Otto Wege
Glasermeister
im 74. Lebensjahre.
Köln, Tiberiusstr. 16, Dresden, den 13. Okt. 1934.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Anna Hildenbrand geb. Weg. Georg Hildenbrand
Frieda Schmitt geb. Weg. Ludwig Eug. Schmitt
und vier Enkelkinder
Die Einäscherung findet am Mittwoch, 17. Oktober 1934, vormittags 11 Uhr in Mannheim statt. 8542*

Kleine K.B.-Anzeigen

Offene Stellen
Aus allen Berufen
stellen wir jetzt wieder
3 Damen und 5 Herren
mit guter Garderobe sofort ein und bilden diese kostenlos für einen neuen Beruf aus.
Nach Ausbildung erfolgt Dauerstellung.
Kfz. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Zu vermieten
1 Zimmerwohnung
3-Zimmer-Wohnung
Leeres Zimmer
1-2 Schlüssler
Verloren
Papierwaren v. Val. Fahlbusch i. Rathaus
Speisekartoffeln
la Winterkartoffeln
Fahrer
Presto Verkaufsstelle Spezialräder
Ommi und Ersatzteile in allen Preisl. Philipp Ruess
Reparaturwerkstätte und Schweißerei

Zu verkaufen
Ginlegkartoffeln
Sekretär, Kfz., Kommode
Gehilfen-Zügel
Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim
Die Durchführung des Fortbildungsausschusses der...
Gehilfen-Zügel
Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim
Die Durchführung des Fortbildungsausschusses der...

Zwangsvolle Versteigerungen
Dienstag, den 16. Oktober 1934, vormittags 11 Uhr, werde ich in...
Dienstag, den 16. Oktober 1934, nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich in...
Radlag-Versteigerung
Aus verschiedenen Radlag-Versteigerungen werden am Mittwoch, 17. Okt. 1934, vormittags ab 10 Uhr und nachmittags ab 14 Uhr, im Versteigerungsausschuss U 5, 18, wie folgt versteigert:

Ihre Zimmer stehen leer!
Aber warum gehen Sie da nicht zum HB? - Sie wissen doch: HB-Klein-Anzeigen erledigen so etwas rasch und ohne all zu viel Kosten. - Warum sollte es da gerade bei Ihnen anders sein?